Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
37 (1903)

174 (28.7.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-690938

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden eine wirksame Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 174. Oldenburg, Dienstag, den 28. Juli 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat die Rückreise von der Nordlandsreise angetreten.

*

Das Testament des Papstes ist gestern eröffnet worden.

*

Die breiten Erörterungen über den zukünftigen Papst entbehren jeder zuverlässigen Grundlage.

*

Prof. Dr. v. Liszt tritt für ein Zusammengehen aller liberalen Fraktionen ein, dgl. der Abg. Wiemer der freis. Volkspartei.

*

Es wird eifrig an der Besserung der Hochwasserschäden gearbeitet.

*

Die diesjährige Versammlung des Evangelischen Bundes findet vom 28. September bis 1. Oktober in Ulm statt.

*

Durch einen Mordversuch, einen Kreuzotterbiß und Grünspahnvergiftung wurde das Leben mehrerer Personen hier und in der Umgegend bedroht.

Eine Abfuhr.

* **Oldenburg**, 28. Juli.

Eine kräftige Abfertigung erfährt gestern der Pariser „Figaro" in der „Nordd. Allg. Ztg." Der „Figaro" hatte sich in einem Artikel „Die deutsche Gefahr" darüber aufgehalten, daß von allen Beileidskundgebungen der Staatsoberhäupter zum Tode des Papstes allein das Telegramm des deutschen Kaisers veröffentlicht worden, und daß die Veröffentlichung nicht von Rom, sondern von Berlin ausgegangen sei. Die „N. A. Ztg.", oder vielmehr eine leitende Persönlichkeit, weist nun dem „Figaro" aus — dem „Figaro" nach, nämlich aus den Meldungen des Blattes selbst, daß noch einen Tag früher die Beileidskundgebungen des Kaisers Franz Josef und des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht worden sind. Die deutsche Depesche aber ist von Rom aus bekanntgegeben worden, vom „Osservatore Romano". „So also schreibt man Geschichte", bemerkt spöttisch die „N. A. Ztg." nach dieser Richtigstellung, und fügt hinzu, daß auf der gleichen Höhe sich die Ausführungen des „Figaro" bewegen über eine angebliche Bedrohung des französischen Protektoratsrechts von deutscher Seite. Das Organ unserer Regierung, das seit einiger Zeit der auswärtigen Presse, zumal unseren Freunden in Frankreich wie in England, viel Aufmerksamkeit widmet, verfehlt gleichzeitig nicht, der englischen Presse zu Gemüte zu führen, daß die von dieser bisher fast Tag für Tag verbreiteten Alarmdepeschen über einen bevorstehenden Krieg in Ostasien völlig grundlos seien, und daß der Zweck des Preßfeldzugs nur der gewesen sei, die Kriegsleidenschaften in Japan zu erregen. Die „Times" müssen nunmehr selbst die beunruhigenden Nachrichten durch eine Depesche aus Tokio als „völlig unbegründet" bezeichnen lassen.

Das Eingreifen Graf Bülows.

* **Oldenburg**, 28. Juli.

Ueber die staatliche Hilfeleistung für Schlesien erfahren wir noch das Folgende: Dem Grafen Bülow war durch Zeitungslektüre — der Kanzler liest die Presse nicht etwa in Ausschnitten, er verschmäht auch das Podium der radikalsten Blätter nicht — der ungünstige Eindruck bekannt geworden, den der Artikel der „Berl. Correspond." mit der gelassenen und der Privatwohltätigkeit die Initiative zuschiebenden Darlegung fast allenthalben gemacht hatte. Graf Bülow mißbilligte die wenig glückliche Art dieser Auslassung und ordnete gleichzeitig die Einberufung einer Sitzung des Staatsministeriums an. Wir können feststellen, daß Graf Bülow nicht durch ein Telegramm von höherer Stelle zum Eingreifen veranlaßt worden ist, wohl aber dürfte die Annahme zutreffen, daß ein Depeschenwechsel mit dem Kaiser über den Betrag der Summe, die dem Ueberschwemmungsgebiet zuteil werden soll, stattgefunden hat.

Ein parlamentarisches Streiflicht.

◁ **Oldenburg**, 28. Juli.

Die Fertigstellung des Reichshaushaltsetats soll, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in diesem Jahre so beschleunigt werden, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt den Etat bereits vorfindet und die erste Lesung vor den Ferien veranstaltet werden kann, wie das früher üblich war. Während der Zolltarif dem Etat voranging, wird danach der erste Handelsvertrag den Reichstag erst später, nach den Ferien, beschäftigen. Das Schwergewicht der parlamentarischen Verhandlungen dürfte also in die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern fallen, da hier die Spezialerörterung des Etats, die Handelsvertragsdebatten und die Beratung der Militärvorlage stattfinden werden. Das Programm ist reichhaltig und interessant; ob der Reichstag besser besetzt sein wird, muß nach den Erfahrungen der letzten Jahre gleichwohl bezweifelt werden. Andererseits wird die Beschlußfähigkeit mehr denn je erforderlich, da die Niederzwingung sozialdemokratischer Obstruktion bei den Handelsverträgen schwieriger sein dürfte als beim Zolltarif. Eine Revision des Tarifs, wie die Sozialdemokraten sie fordern, ist ausgeschlossen.

Das Testament des Papstes

lautet: Da wir uns dem Ende unserer irdischen Laufbahn nähern, legen wir in dem holographischen Testament unseren letzten Willen nieder. Vor allem bitten wir in Demut vor der unendlichen Güte und dem Erbarmen des gebenedeiten Gottes, daß er uns die Irrtümer unseres Lebens verzeihe und unsere Seele gnädig aufnehme zur ewigen Seligkeit. Wir hoffen darauf besonders wegen des Verdienstes Jesu Christi, des Erlösers, und im Vertrauen auf sein hochheiliges Herz, den glühenden Ofen der Barmherzigkeit und der Quelle der Erlösung für die Menschheit. Wir flehen auch als Fürbitterin die heilige Jungfrau Maria an, die Mutter Gottes, unsere liebende Mutter, die Heilige, die wir in unserem Leben besonders verehrten als unsere Patronin. Und indem wir Verfügung treffen über das uns gehörige Familiengut, setzen wir zum Erben unseren Neffen, den Grafen Ludovico Pecci ein. Von dem Gut sind in Abzug zu bringen die unserem anderen Neffen, dem Grafen Richard, anläßlich dessen Verheiratung gegebenen Güter, desgleichen in Abzug zu bringen alle in Carpineto gelegenen Güter, welche Eigentum des Heiligen Stuhles gemäß unserer eigenhändigen Verfügung vom 8. Februar 1900 sind. Wir haben im Testament keine Verfügung zu gunsten unseres Neffen Camillo und unserer Nichten Anna und Maria, sowie der Söhne und Töchter unseres Bruders Giovanni Batti getroffen, da wir bei Letzzeiten für dieselben gelegentlich ihrer Verheiratung schon in angemessener Weise gesorgt haben. Wir erklären, daß niemand aus unserer Familie irgendwie ein Recht an allen dem geltend machen kann, was nicht in der gegenwärtigen Urkunde in Betracht gezogen ist; denn alles sonstige Gut jeglicher Art ist uns in unserer Eigenschaft als Pontifex zugefallen, es ist daher — jedenfalls wollen wir, daß es so sei — unantastbares Eigentum des Heiligen Stuhles. Wir übertragen die genaue Vollstreckung unseres Willens den Kardinälen Mocenni und Cretoni und erklären, daß dies unser letzter Wille ist. Rom, im Vatikan, 8. Juli 1900. Gioachino Pecci, Leo P. P. XIII.

Das Testament ist auf einen großen Bogen von der Hand des Papstes geschrieben; die Schrift ist klein, aber sehr deutlich und regelmäßig und weist keine Spur von Unsicherheit auf.

Das Grab des Papstes wurde gestern ununterbrochen besucht. Der Kardinalvikar gab bekannt, daß er beauftragt sei, 50 000 Lire aus der Hinterlassenschaft des Papstes an die Armen Roms zu verteilen.

Krätke contra Richard Wagner.

Die in Frankfurt a. M. erscheinende sozialdemokratische „Volksstimme" berichtet über den Fall eines Oberpostdirektionssekretärs Richard Wagner in Hanau, der, früher in Kassel angestellt, dort 1901 ein formvollendetes philosophisches Versgedicht „Evangelium der Verachtung" veröffentlichte, worin in der Form eines Selbstbekenntnisses eines dem Tode unrettbar verfallenen Schwindsüchtigen die konventionelle Lüge, ohne die ein Teil der modernen Gesellschaft, und gerade der einstweilen noch tonangebende, nicht auszukommen glaubt, ironisiert und mit den Verdummungsbestrebungen der Reaktion scharf ins Gericht gegangen wird. Infolge dieser Veröffentlichung wurde dem Beamten eines Tages von seinem Vorgesetzten eröffnet, daß seine Dichtung zu einem bitterbösen Schreiben des jetzigen Staatssekretärs beim Reichspostamt, Krätke, damals Vertreters des Herrn v. Podbielski, Veranlassung gegeben habe, folgenden Inhalts: Die Satire „Evangelium der Verachtung" des Verfassers sei so anstößigen und verwerflichen Inhalts und widerspreche so sehr den Grundsätzen der Moral und Religion, daß es angebracht gewesen wäre, das Disziplinarverfahren auf Entlassung gegen den philosophischen Beamten einzuleiten. Nur weil offenbare moralische Unreife vorliege, solle Abstand davon genommen werden. Der Uebeltäter werde jedoch von jeder Beförderung ausgeschlossen. Und bevor ihm wieder irgend eine Gehaltserhöhung nach dem Dienstalter gewährt werde, solle eingehend an das Reichspostamt berichtet werden, damit, wenn er wieder auch nur den geringsten Anstoß gegeben habe, auch die Erhöhung seines Gehaltes unterbleibe. Kurz darauf erfolgte die Strafversetzung Wagners an das kleine Postamt Hanau.

Neuerdings hat nun — infolge dieser Maßregelung, wie angedeutet wird, Herr Wagner seinen Vorgesetzten angezeigt, daß er mit der Sozialdemokratie sympathisiere, deren rücksichtslose Kritik der Reaktionswirtschaft im Verein mit ihrer beginnenden Mauserung zu einer radikalbürgerlichen Arbeiterpartei ihm den Anschluß nahegelegt habe. Natürlich ist er sofort vom Dienst suspendiert worden, und das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren wird ihn wohl unweigerlich seines Amtes entkleiden. Das ist ja auch im Grunde nicht zu verwundern, denn wenn Herr Wagner seine „Bekehrung" zur Sozialdemokratie selbst angezeigt hat, so hat er seine Entlassung direkt provoziert. Freilich, schreibt der „Hamburger Corr.", bleibt das Vorgehen gegen ihn deshalb doch befremdlich, vorausgesetzt, daß es sich in den Einzelheiten so bestätigt, wie das sozialdemokratische Blatt es mitteilt.

Das „Berl. Tgbl." faßt seine Meinung über diesen Vorgang in der Geschichte der Reichspostverwaltung in folgende Schlußsätze eines längeren Artikels zusammen: Ueberall da, wo man sich ein unbefangenes, von reaktionären Strebungen nicht angekränkeltes Urteil bewahrt hat, wird nur eine Stimme darüber herrschen, daß ein pflichtgetreuer Beamter, ein Mann, den dienstlich kein Tadel trifft, wegen eines von der Wissenschaft gedeckten philosophischen Bekenntnisses in schärfster Form gemaßregelt worden ist. Wegen eines philosophischen Bekenntnisses, das keinem Geringeren als dem doch auch vom deutschen Staate approbierten und besoldeten Ernst Haeckel den Wunsch nach persönlicher Bekanntschaft mit dem Autor abnötigte! Nichts erweist so schlagend die Berechtigung der Kritik, die Wagner an unseren Zuständen geübt hat, wie die Behandlung, die ihm zuteil geworden ist. Und die Herren am grünen Tisch sollten sich doch einmal überlegen, ob die Frankfurter sozialdemokratische „Volksstimme", die den ganzen Handel an die Oeffentlichkeit bringt, nicht Recht hat, wenn sie ihre Darstellung mit der Frage schließt: „Wundert's noch jemanden, daß wir unsere Stimmenzahl so unablässig vermehren?" Vielleicht schafft endlich die Angst vor der Sozialdemokratie Wandel in der Taktik der maßgebenden Kreise, unbequeme Kritiker, soweit sie ihnen erreichbar sind, durch wirtschaftlichen Druck mundtot zu machen.

Roosevelts Aussichten.

Die Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten kann schon jetzt als ziemlich gesichert gelten. Von 978 Stimmen sind 432 für Roosevelt festgelegt, darunter die des Staates Ohio, die vom Senator Hanna abhängen, dem mächtigsten Wahlmacher in der republikanischen Partei. Unzweifelhaft hat neben dem Imperialismus des Präsidenten seine Haltung in der Trust-Frage diesen Erfolg zu Wege gebracht. Das klingt seltsam, denn z. B. Hanna ist der Hauptschützer der Trusts; das mobile Großkapital in den Oststaaten hat gerade Roosevelt bis vor kurzem bekämpft, weil es in ihm seinen gefährlichsten Feind erblickte, und zwar in dem Grade, daß die „Mugwumps", die Gruppe der großkapitalistischen Wahlkassenfüller in der republikanischen Partei, sich nicht abgeneigt zeigten, ihre Stimmen auf einen Demokraten zu vereinigen. Woher aber einen aussichtsvollen Kandidaten dieser Art nehmen? Man hatte an Olney gedacht. Richard Olney war unter Cleveland Staatssekretär. Das war eine Bürgschaft für die Schutzzöllner. Richard Olney, seines Zeichens Anwalt, ist aber vor allem der Erfinder der juristischen Formen für das Trustwesen, namentlich der bisher so trefflich in der Lahmlegung der Gesetzgebung bewährten Tricks, daß die Trusts sich unter den äußerst liberalen Gründungsgesetzen des Staates New Jersey eintragen lassen. Das empfahl ihn dem östlichen Großkapitalismus. Aber alle diese Empfehlungen sind ebensoviel Gründe, den „Trustanwalt" um so unpopulärer zu machen, je tiefer die Trusts in die Krisis hineingeraten. Andererseits ist Roosevelt von seinem Radikalismus in Trustangelegenheiten zurückgekommen, so daß er, da kein Kandidat die Trustfrage mehr aus seiner Plattform ausscheiden kann, immerhin als der annehmbarste erscheint. Bryan ist seinen eigenen Anhängern durch die Mißerfolge seines „Predigtsozialismus" unheimlich geworden. Und in dem Augenblick, wo die Frage: Wie wird sich die amerikanische Geschäftslage gestalten? zu der Kernfrage hinleitet: Wie werden sich die Ansprüche der Arbeiter ohne einen bis aufs Messer geführten Kampf eindämmen lassen? konnte Bryan nichts Unvorteilhafteres unternehmen, als seine sozialistische Studienreise nach Europa. Dem Währungspolitiker Bryan hat der Präsident durch die Europa bereisende und gegenwärtig in Berlin weilende Währungskommission den Wind aus den Segeln genommen. Daneben und neben seiner männlichen, kräftig sich gebenden Art hat Roosevelt durch die Unabhängigkeit von der Newyorker Börse — „Ich will nicht vom allmächtigen Dollar gewählt sein!" — die demokratischen Farmer und die Silberminenbesitzer gewonnen. Daher der ungeheure Erfolg seiner Reise durch den Westen. Das deutsche Element stimmt auch für Roosevelt; es organisiert sich zu diesem Zweck in einen deutsch-amerikanischen Nationalbund. Die Deutschen in der Union sind zwar in der Mehrzahl Demokraten, aber es geht doch auch ein starker imperialistischer Zug durch ihre Reihen, und bei ihnen ist, wie im ganzen Lande, Roosevelts Stellung durch sein Auftreten Rußland gegenüber und in Ostasien gestärkt worden. Cleveland, dem schon die Tatsache der bisher einzig dastehenden dritten Kandidatur hinderlich ist, hat nichts Lockenderes zu bieten; von seinem südstaatlichen Anhange bröckeln täglich „Roosevelt-Demokraten" ab. Wenn also nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, kann Roosevelts Wiederwahl am Jahresschluß als fertige Tatsache gelten, und eine stürmische Kampagne vermieden werden, was für den deutschen Handel fast noch wichtiger ist, als für den amerikanischen.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Von der Nordlandreise. Die „Hohenzollern" trat Sonnabend nachmittag von Digermulen aus die Rückreise an. Um 5 Uhr wurde vor dem Eingange des Holandsfjords Anker geworfen. Der Kaiser unternahm darauf mit Gefolge auf dem „Sleipner" einen Ausflug in diesen Fjord hinein nach dem Svartisengletscher. Um 2 Uhr nachts wurde Mo erreicht, woselbst mehrtägiger Aufenthalt genommen wird. Das Wetter ist andauernd schön.

— Eine Herrscherzusammenkunft wird im Laufe des Monats September in Darmstadt stattfinden. König Eduard nimmt seine Kur diesmal nicht in Homburg v. d. H., sondern in Marienbad. Er kehrt nach England im September über Darmstadt zurück. Hier trifft er das russische Kaiserpaar und den deutschen Kaiser mit der Kaiserin, die aus Wiesbaden hinüberkommen werden. Der Zar erwidert diesen Besuch später in Wiesbaden.

— Die Kaiserin wohnte gestern mit den beiden älteren Prinzen und dem Gefolge dem Gottesdienst in der Kadiner Gutskapelle bei. Zur Mittagstafel, die um ein Uhr im Herrenhause stattfand, waren geladen der Kommandeur der Leibhusarenbrigade, Flügeladjutant General v. Mackensen, Oberbürgermeister Elditt aus Elbing, Landrat v. Etzdorf nebst Gemahlin, sowie der zuständige Ortsgeistliche, Pfarrer Graudenz aus Lenzen. Wie verlautet, gedenkt die Kaiserin sich im Laufe dieser Woche nach Kiel zu begeben und von dort aus an Bord der Schonerjacht „Iduna" Ausflüge nach Alsen und der Flensburger Föhrde zu unternehmen. Hierbei sind in Glücksburg und Grünholz Besuche in Aussicht genommen.

— Der Kaiser hat anläßlich der Aufnahme Dovers in die Reihe der Anlaufhäfen für die Dampfer der Hamburg-Amerikalinie an den Generaldirektor Ballin ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern mit Gefolge in Koburg eingetroffen.

— Zu einer Informationsreise über die in der Weichselniederung entstandenen Hochwasserschäden ist der Oberpräsident Delbrück in Thorn eingetroffen.

— Deutschland und Venezuela. Auf eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Venezuela deutet eine Notiz des heutigen „Reichsanzeigers" hin, daß die ursprünglich bis zum 1. Juli d. J. festgesetzte Frist zur Anmeldung der deutschen Entschädigungsansprüche bis zum 9. August einschließlich verlängert worden ist. Die Aenderung des Abkommens, wenn sie an sich auch nicht erheblich sein mag, mußte natürlich mit Genehmigung der venezolanischen Regierung erfolgen.

— Die Hochwasserschäden im Odergebiet. Ueber die Bereitstellung umfassender Staatsmittel zur Linderung der Hochwassersnöte in Schlesien liest man noch in der „Nordd. Allg. Ztg.":

„Das Nationalvermögen ist um viele Millionen geschädigt worden; leider sind auch zahlreiche Menschenleben den Fluten zum Opfer gefallen. Orts- und Provinzbehörden haben ihr Möglichstes zur Hilfeleistung getan, und die private Wohltätigkeit hat in anerkennenswerter Weise eine Unterstützungsaktion eingeleitet. Bei der Größe des Unglücks wird aber zweifellos dem Staate die Hauptaufgabe auf diesem Gebiete zufallen. Der Finanzminister hat sich persönlich in das Ueberschwemmungsgebiet begeben, um die sachgemäße Verwendung der Mittel in die Wege zu leiten. Man darf hoffen, daß auf diese Weise nicht nur die unmittelbaren Schäden der Ueberflutung nach Möglichkeit gemildert werden, sondern auch den üblen Folgeerscheinungen großer Ueberschwemmungen vorgebeugt wird. Späterer Fürsorge bleibt die Sicherstellung der Ueberschwemmungsgebiete vor der Wiederholung solcher Katastrophen vorbehalten. Auch nach dieser Richtung sind von der Regierung bereits vorbereitende Schritte getan worden."

Hoffentlich bleibt es nicht, wie so oft schon, bei den vorbereitenden Schritten. Der „Nat.-lib. Korr." liegen schriftliche Berichte über Fälle vor, wo die Regierung trotz wiederholter Aufforderung seitens der Anlieger der gefährlichen Flußniederungen und trotzdem die Anwohner selbst die Kosten für die Projekte der Eindämmungsbauten aufbrachten, nichts tat, sondern immer wieder die Angelegenheit 12 bis 15 Jahre hindurch hinausschob. Aus solchen Kreisen hört man die bittere Klage: „Die Regierung hat für uns nichts als nur — — Verordnungen!" — Dieser und jener Grundbesitzer, des ewigen Kampfes mit den Elementen (die manche Jahre hintereinander die Ernten vernichteten) und mit der Regierung müde, gedenkt auszuwandern.

Der 10 Millionenbeitrag des Staates überhebt die private Wohltätigkeit übrigens noch keineswegs des Eingreifens, da, nach der Schätzung der „Schles. Ztg.", der Schaden die 10 Millionen der Regierung reichlich um das Doppelte übersteigt. Der auf Geheiß des Ministerpräsidenten zur Linderung der ersten Not sofort bereitgestellte Teilbetrag des 10 Millionenkredits beläuft sich auf 1,600,000 Mk.

— Dr. Krieger und die „Freis. Ztg.". Die „Königsb. Hart. Ztg." wendet sich gegen die Darstellung Dr Kriegers, als ob die „Freis. Ztg." die Hauptschuld trüge an der Gereiztheit innerhalb der Partei. „Gewiß finden und verdienen," so schreibt die „Königs. Hart. Ztg.", „die Aeußerungen der „Freis. Ztg." eine besondere Beachtung durch die Mitarbeiterschaft Richters. Als offizielle Kundmachungen der Partei oder der Fraktionen gelten diese Aeußerungen, soweit sie nicht als Enunziationen der Zentralleitung, der Fraktionen oder anderer legitimer Parteiorgane kenntlich gemacht sind, jedoch ebensowenig, wie die privaten Aeußerungen des „Vorwärts". Jedenfalls läßt sich die freisinnige Presse in der Beurteilung politischer Fragen durch die „Freis. Ztg." nicht präjudizieren, und es ist auch niemals ein solcher Anspruch erhoben worden." Im Anschluß hieran wendet sich die „K. Hart. Ztg." auch gegen die Ansicht des Abg. Krieger, „daß über den Kampf nach links der Kampf nach rechts zu sehr in den Vordergrund getreten" sei. „Wir wüßten nicht," sagt die „Hart. Ztg.", „daß die Gesamthaltung der der Partei sich verschoben habe, wir wissen nicht, inwiefern die Energie des Kampfes nach rechts irgendwie eine sachliche Verminderung erfahren hätte. Bei den Zolltarifkämpfen ist die scharfe Linie zwischen Freisinn und Reaktion unverwischt geblieben, und wir wüßten nicht, daß in irgend einem Wahlkreise, in dem nach rechts zu kämpfen war, nach links gekämpft wurde." Ferner hat der Abg. Dr. Krieger für ein festes Trutzbündnis der Freisinnigen Volkspartei mit der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung plädiert. Die „Königsb. Hart. Ztg." bemerkt dazu, diese Forderung sei größtenteils bereits erfüllt. Sie erinnert den Abg. Dr. Krieger daran, daß gerade er im Jahre 1898 in Königsberg genötigt war, gegen einen Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung, den Geh. Kommerzienrat Frenzel aus Berlin, zu kandidieren, während bei der diesmaligen Wahl die Freisinnige Vereinigung und die Freisinnige Volkspartei in Königsberg Schulter an Schulter gekämpft haben.

Auch der „Beobachter" in Stuttgart, das Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt zu den Bemerkungen des Abg. Dr. Krieger über die „Freis. Ztg.": „Für den Politiker ist die Zeitung von einem ganz besonderen Wert, und sie wird von keinem einzigen der Berliner Blätter ersetzt, wie die Parlamentarier aller Parteien offen einräumen. Wenn ein anderes Blatt aufrichtig und kräftig die Politik der Freisinnigen Volkspartei vertreten würde, wäre solche Entlastung dem Führer derselben gewiß im höchsten Grade erwünscht. Eine Partei aber muß ein Blatt haben, das täglich Stellung nimmt, und wenn diese Stellung von hinten und von vorne angegriffen und bemängelt wird, so resultiert hieraus die Nötigung zur Polemik, der gewiß jeder Politiker gern „entrückt" wäre."

— Nationale und Freisinnige Vereinigung. Die zur Freisinnigen Vereinigung zählende „Kieler Zeitung" schreibt: „Wir würden eine Fusion der nationalsozialen Partei mit der Freisinnigen Vereinigung als einen bedeutenden Gewinn ansehen und mit Freuden begrüßen." In Dithmarschen, wo bei den Reichstagswahlen die Nationalsozialen die Kandidatur Honck von der Freisinnigen Vereinigung durch Aufstellung einer Sonderkandidatur bekämpften, haben nach der „Kiel. Ztg." jetzt die Nationalsozialen mit der Freisinnigen Vereinigung vereinigt. Das Blatt ist der Ansicht: „Das soziale Moment, das von Naumann und seinen Freunden mit besonderem Nachdruck betont wird, ist auch im Programm der Freisinnigen Vereinigung vorhanden." — Trennende Gegensätze von grundsätzlicher Bedeutung seien für die Nationalsozialen und die Freisinnige Vereinigung nicht vorhanden.

— Nach dem Stapellauf des Kreuzers „K" auf der Werft der Aktiengesellschaft Vulkan in Stettin hatte Bürgermeister Dr. Burchard das folgende Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Euerer Majestät verfehle ich nicht, ehrerbietigst zu melden, daß Euerer Majestät Kreuzer „Hamburg" soeben glücklich vom Stapel gelaufen ist. Der Senat, der es gleich mir mit tiefempfundenem Danke anerkennt, daß ich die Taufe des schönen Schiffes habe vollziehen dürfen, begrüßt es mit hoher Freude, daß nun ein deutsches Kriegsschiff Hamburgs Namen an ferne Gestade tragen und damit auch seinerseits bekunden wird, daß die Beziehungen der alten Hansestadt zu Euerer Majestät Marine eng, stark und unlöslich sind. Möge der Kreuzer „Hamburg" Euerer Majestät und unserem teuren Vaterlande Ehre machen zu jeder Zeit, auf allen Meeren.

Bürgermeister Burchard.

Auf dieses Telegramm ist die nachstehende Antwort eingegangen:

Seiner Magnifizenz Herrn Bürgermeister Burchard, Hamburg.

Ich freue Mich, durch Euerer Magnifizenz Telegramm zu hören, daß der Stapellauf Meines Kreuzers „Hamburg" glücklich von statten gegangen ist. Möge der Name der alten Hansestadt, der seit Jahrhunderten auf allen Meeren einen guten Klang hat, auch dem neuen Schiffe Meiner Marine Glück bringen.

— Die diesjährige Versammlung des Evangelischen Bundes findet vom 28. September bis zum 1. Oktober in Ulm statt. Die Tagesordnung lautet: Montag, 28. September, 9,30 Uhr vormittags bis 7,30 Uhr nachmittags: Verhandlungen. 8 Uhr abends: Begrüßungsversammlungen in den Sälen des Saalbaues und der Wilhelmshöhe mit Ansprachen von Lic. Dr. Holzinger-Ulm a. D.; Stadtpfarrer Dr. Weitbrecht-Wimpfen; Vikar Mahnert-Mahrenberg in Steiermark; Prediger Horn-Halberstadt. — Dienstag, 29. September, vormittags: Verhandlungen. 5,30 Uhr: Festgottesdienst im Münster, Festpredigt: Prälat v. Weitbrecht-Stuttgart. 8 Uhr abends: Oeffentliche Versammlungen in den Sälen des Saalbaues und der Wilhelmshöhe. Ansprachen von Pfarrer Fikenscher-Fürth; Professor D. Arnold-Breslau; Superintendent D. Meyer-Zwickau; Dekan Dr. Wurster-Blaubeuren; v. Pilis-Berlin; Pfarrer Schweitzer-Straßburg i. E. — Mittwoch, 30. September, 8—10 Uhr vormittags: Spezialkonferenzen. 10 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung in der Dreifaltigkeitskirche: Eröffnung durch den Vorsitzenden des Evang. Bundes, D. Grafen v. Wintzingerode-Bodenstein. Vortrag von Professor D. Kolde-Erlangen: „Der Staatsgedanke der Reformation und die römische Kirche." 2 Uhr nachmittags: Festmahl. 5,30 Uhr: Gesangsgottesdienst im Münster. 7 Uhr: Beleuchtung des Münsters. 8 Uhr: Zwanglose Vereinigung im großen Saale des Saalbaues. — Donnerstag, 1. Oktober, vormittags: Verhandlungen des Gesamtvorstandes. — Alle diese Versammlungen sind ausschließlich für Evangelische bestimmt.

— Zur „großen liberalen" Partei nimmt jetzt auch die volksparteiliche „Nordh. Ztg." (Nordhausen: Abg. Dr. Wiemer) das Wort:

Es muß und wird über kurz oder lang erreicht werden, daß sich die linksstehenden bürgerlichen Parteien, die beiden Volksparteien und die Vereinigung, zu einem festen Wahl- und Parlamentskartell, zunächst natürlich ohne Drangabe ihrer Sonderstellung als Parteien, zusammenschließen, was ja z. T. übrigens schon bisher geschah. Sollte ein dem Gesamtliberalismus günstiger Stern auch bald den linken Flügel der Nationalliberalen von dem sehr bedenklich reaktionären und agrarischen Bestandteile der Partei absprengen und ihn liberal kartellfähig machen, so wäre das mit Freuden zu begrüßen. Nach einer solchen Kartellierung regt sich unverkennbares Verlangen im liberalen Bürgertum. Die „große liberale Partei" aber jetzt künstlich zusammenzuschweißen, damit sie desto schneller in der Entwicklung der Dinge wieder voneinandergerissen wird, heißt eine Formal- und Phantasiepolitik ohne Berücksichtigung der Realitäten der Gegenwart treiben, heißt schädigen, wo man nutzen will. Die große liberale Partei wird auch u. E. einmal erstehen, aber nicht im Zuge der Alltagspolitik, sondern in einem größeren geschichtlichen Momente, dessen Art niemand voraussehen kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 27. Juli. An Stelle des verstorbenen Reichsfinanzministers Kallay wurde der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Athen, Freiherr von Burian, zum Reichsfinanzminister ernannt.

Bulgarien.

Aus Koburg wird, wie schon kurz berichtet, dem „B. T." gemeldet: Wie der Privatsekretär des Fürsten von Bulgarien, Geh. Kabinettsrat Ritter v. Fleischmann, im Auftrage der Prinzessin Klementine und einem eigenen Wunsche der Familie Koburg-Kohary entsprechend, offiziell mitteilt, beruhen die Gerüchte, daß Fürst Ferdinand nicht wieder nach Bulgarien zurückkehren werde, völlig auf Erfindung; sie sind nachgewiesenermaßen auf gewisse bulgarische Kreise zurückzuführen. Der Fürst habe seine Kinder nach Bohorilles in den Karpathen gebracht, weil die Hitze in Sofia unerträglich sei. Politische Verhältnisse spielten dabei in keiner Weise mit. Der Fürst habe keinen Anlaß, Bulgarien zu meiden.

England.

* **Belfast,** 27. Juli. Das Königspaar ist heute in Belfast eingetroffen und von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Der König wohnte der Enthüllung des Denkmals für die Königin Viktoria und später der Eröffnung des neuen Viktoria-Hospitals bei. Er wurde überall begeistert von der Menge begrüßt. Auf dem Wege zum Hospital drängte sich eine arme Frau durch die Soldaten, rannte vor den königlichen Wagen, wurde zu Boden gerissen und kam unter die Räder. Sie wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht. Auf die in Belfast überreichte Adresse antwortete der König: „Mein Ehrgeiz geht dahin, in die Fußstapfen meiner Mutter zu treten und wie sie die Wohlfahrt des Volkes, das Gedeihen Irlands und die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Nationen zu fördern. Das ist mein ständiges Ziel."

Frankreich.

* **Paris,** 27. Juli. Die Totenfeier für Papst Leo, die der Pariser Kardinalerzbischof Richard morgen in Notredame veranstaltet, hat zu einem Zwiespalt innerhalb des Kabinetts Anlaß gegeben, den ein Beschluß des Ministerpräsidenten Combes beendete. Delcassé wollte, daß die Feier von der Regierung veranstaltet werde und die Einladungen vom Zeremonienmeister ausgehen. Combes scheint anfangs keine Einwendungen gemacht zu haben, erst der heftige Einspruch der radikalen Presse machte ihn nachdenklich, und er entschied im Gegensatz zu Delcassé, daß die Regierung an der Kirchenfeier sich amtlich nicht zu beteiligen habe. Daraufhin versendet nun Kardinal Richard die Einladungen in seinem Namen und ladet die Regierung wie alle anderen Gäste ein. Combes wird an der Feier nicht teilnehmen, Loubet sich wahrscheinlich durch einen Offizier seines Militärgefolges vertreten lassen. Neben diesem Zwiespalt gab es Zwischen Combes und Delcassé einen zweiten kleineren. Delcassé wollte nicht, daß das Ordensgesetz in Tunesien angewandt werde, wo etwa hundert Schulmönche und -Nonnen gegen 6000 Kindern Unterricht erteilen, und verschrieb sich zur Unterstützung seiner Ansicht den Generalresidenten Pichon. Dieser wohnte auch dem letzten Ministerrat bei, sprach jedoch zur Ueberraschung Delcassés nicht in dessem Sinne, sondern in dem Combes', der für die Schließung der Ordensschulen auch in Tunesien ist. Der Ministerrat entschied sich denn auch im Sinne Combes'.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 28. Juli.

Unser Kavallerie-Regiment Nr. 19 trifft morgen im Laufe des Tages vom Schießplatz Munster hier wieder ein. Das Regiment verließ am 27. v. M. seine Garnison und traf Anfang d. M. zusammen mit den anderen drei Kavallerie-Regimentern des 10. Armeekorps, den beiden mecklenburgischen Dragoner-Regimentern und der reitenden Abteilung der Abtauung des Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst, in Munster ein. Auf dem Truppenübungsplatze wurden gemeinsame Schieß- und Exerzierübungen abgehalten. Nach Beendigung des Exerzierens im Regiments- und Brigade-Verbande begannen am vorletzten Freitag die Uebungen in Divisionsform. Zu der am letzten Dienstag stattgefundenen Schlußbesichtigung trafen u. a. General der Kavallerie von Stünzner und Generalleutnant Löhlhöffel von Löwensprung ein. Nach Beendigung dieser Besichtigung erfolgte am Dienstag nachmittag die Auflösung der Division, worauf die einzelnen Regimenter am Mittwoch die Heimreise in ihre Garnison antraten.

* **Der Balkon- und Vorgartenschmuck-Wettbewerb** konnte gestern nicht entschieden werden, weil ein Mitglied der Kommission nicht zur Stelle war. Die Besichtigung und Beurteilung der angemeldeten Anlagen mußte daher noch einige Tage hinausgeschoben werden.

* **Eine Heimstätte für schwachbegabte Kinder** haben in Bremen Herr Schulvorsteher A. Wintermann und Frl. Marg. Imhoff eingerichtet. Ein erst in neuerer Zeit betretenes Gebiet der Heilpädagogik ist die Ausbildung geistig zurückgebliebener Kinder. Die günstigen Erfolge haben zu Forschungen veranlaßt, und Aerzte und Pädagogen bemühen sich mehr denn früher, durch zweckmäßige Maßnahmen auf das Kind einzuwirken. Mancher Schüler würde durch geeigneten Unterricht und durch eine richtige, seinem geistigen und individuellen Zustande entsprechende Behandlungsweise für das spätere Leben tüchtig und für den Verkehr mit seinen Mitmenschen brauchbar gemacht. Viele mögen sich berufen fühlen, derartigen Schülern Lehrer und Erzieher zu sein, aber wenige sind nur auserwählt. Für solche Kinder ist nicht die Normalschule, in denen sie mit gesunden Kameraden zusammen sind, der rechte Platz; denn nur zu bald werden sie sich ihrer Schwäche bewußt, und es tritt Verzagtheit, Gleichgiltigkeit und endlich völlige Stumpfheit ein. Die Haupttriebkraft für ein geistiges Fortschreiten, der Ehrgeiz, geht verloren. Ebensowenig werden Hauslehrer, Kindergärtnerinnen und Bonnen Sonderliches erreichen. Geistig geschwächte Kinder fühlen sich nur da wohl, wo auf ihre Interessen, Freuden und Leiden eingegangen wird, wo ihnen nachgegangen wird in ihren Anschauungen, und wo sie nach und nach ihren tief kindlichen Ideen entrückt und zu höheren Begriffen gebracht werden. Zu ihren geistig gesunden Kameraden können sie sich ebensowenig aufschwingen, als jene zu ihnen hinabzusteigen vermögen. Der größte Wert aber liegt beim Unterricht in der Gemeinschaft mit andern, in dem Klassenunterrichte mit Gleichartigen. Deshalb ist die Einrichtung der Erziehungs- und Unterrichtsanstalt von Schulvorsteher Wintermann und Frl. Marg. Imhoff in Bremen, Utbremerstraße 35—37, sehr erfreulich. Sie hat bereits die besten Erfolge erzielt. In

Landesbibliothek Oldenburg

Huchtingen ist in Verbindung damit eine Gärtnerschule eingerichtet, wo schulentlassene Knaben ausgebildet werden. Der Vorsteher verschickt gern Prospekt und Kostenplan.

* **Der Wirteverein von Oldenburg und Umgegend** hielt gestern nachmittag bei Brunken in Bloh eine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurden mehrere Mitglieder aufgenommen. Hierauf erstatteten die Delegierten Bericht über den 34. Gastwirtstag in Bromberg. Als Festlokal für das am Donnerstag, den 10. September, abzuhaltende 22. Stiftungsfest wurde das Vergnügungslokal „Odeon" in Eversten gewählt. Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr lautete günstig. Im Anschluß hieran wurde die Wahl des gesamten Vorstandes vorgenommen. Bezüglich der diesjährigen Weihnachtsbescherung wurde beschlossen, dieselbe wie in früheren Jahren zu veranstalten. Zum Schluß wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Die nächste Versammlung des Vereins findet bei Duvenhorst in Bürgerfelde statt.

-n. **Mordversuch.** In Kaihauserfeld gerieten zwei beim Heuen beschäftigte Arbeiter in Streit. Der eine derselben, der Arbeiter Aiken, ging in seine Wohnung, holte seine Jagdflinte und gab auf seinen Gegner zwei Schüsse ab, von denen der eine denselben am Bein traf und verletzte. Der zweite Schuß wurde verhängnisvoller für einen an dem Streite nicht beteiligten 70jährigen Arbeiter. Er traf diesen in die Brust und verletzte ihn sehr schwer, so daß er ins Hospital geschafft werden mußte. Der Täter stellte sich dann der Gendarmerie in Zwischenahn und wurde in Haft genommen. Er wird sich wegen Mordversuchs zu verantworten haben.

* **Eine abscheuliche Roheit** leisteten sich gestern gegen mittag einige Männer, die in einem beschleunigten Zeitmaß mit einem schweren Handwagen über die Brücke vor der Amalienstraße schoben. Die Brücke ist nur für Fußgänger bestimmt, und deshalb fuhren sie auf dem verbotenen Wege wie toll darauf los. Ein Kindermädchen, das ihnen mit einem kleinen Kinde im Wagen entgegenkam, suchte ihnen auszuweichen, und schrie ihnen im letzten Augenblick, als sie sah, daß der Kinderwagen erfaßt wurde, wiederholt voll Angst ein „Halt" zu, vergebens, die Leute tosten weiter, und ihr Gefährt quetschte den Kinderwagen gegen das Brückengeländer, so daß er völlig zertrümmert wurde. Wunderbarerweise blieb das Kind unverletzt und kam mit dem Schrecken davon. Die Sache ist der Polizei übergeben worden und wird den Rüpeln gewiß eine scharfe Strafe eintragen. Außerdem wird man es dem Vater des Kindes nicht verdenken, daß er Strafantrag wegen Sachbeschädigung gegen sie stellt, selbstredend nicht des Ersatzes als vielmehr der hoffentlich heilsamen Strafe wegen.

n. **Durch den Biß einer Kreuzotter** wurde der 12jährige Sohn des Schuhmachermeisters H. im Haarentoriertel lebensgefährlich verletzt. Der Knabe war am Sonnabendnachmittag mit zwei Altersgenossen nach dem Wildenloh gegangen, um Kronsbeeren zu pflücken, bei welcher Beschäftigung auch eine Kreuzotter erlegt wurde. Das erlegte Tier wurde in eine Botanisierbüchse getan. Auf dem Rückwege wollte sich der kleine H. das Reptil noch einmal besehen und es zu diesem Zwecke aus dem Behälter herausnehmen; aber das wohl nur betäubte Tier zeigte mit einem Male Leben und biß den Knaben in die Fingerspitze. Gar zu schnell stellten sich die schrecklichen Folgen des Bisses ein, und die besorgten Kameraden schleppten und trugen den Verletzten unter Aufbietung aller Kräfte ins Elternhaus. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Schlaeger ordnete die schnellste Ueberführung ins P. F. L.-Hospital an und traf selbst die nötigen Vorbereitungen, um bei Ankunft des Verletzten dortselbst sogleich eingreifen zu können. Trotz der schleunigen Hilfe ist jedoch die Hoffnung sehr gering, den blühenden Knaben am Leben zu erhalten. Es sei auch hier wieder darauf hingewiesen, daß sofortiges kräftiges Aussaugen oder Ausbrennen der kaum sichtbaren Schlangenbißwunde fast ausnahmslos die größte Gefahr beseitigt; jedoch muß der Mund des Saugenden vollständig wundfrei sein. Und ferner: Kreuzottern haben ein außergewöhnlich zähes Leben und erhalten sich oft noch nach tagelangem Scheintode beißkräftig.

./. **Vergiftung.** Auf eigenartige Weise hat hier ein Dienstmädchen seiner Herrschaft schwer an der Gesundheit geschadet. Schon seit einigen Wochen litt die fünfköpfige Familie eines hiesigen Rentners an heftigen Magenbeschwerden und abnormen Darmentleerungen, ohne die Ursache hierfür zu finden. Gestern vormittag nun fragte die Hausfrau das Dienstmädchen, wie sie es fertig brächte, daß die jungen Erbsen noch nach dem Kochen immer das frische, grüne Aussehen behielten. Das Mädchen holte mit wichtiger Miene einen Beutel voll Pfennigsstücken hervor und erklärte, diese den Erbsen als Zugabe beigegeben zu haben, wodurch deren grünes Aussehen bewirkt sei. Da diese Geldstücke jedoch sämtlich mit Grünspan behaftet waren, so wurde dadurch das Essen vergiftet und die Familie gesundheitlich stark geschädigt. Natürlich wurden dem Mädchen derartige Zutaten sofort verboten, was dieses in nicht geringe Aufregung versetzte, da, wie es sagte, ihre Mutter das so gelehrt hätte.

* **Das Oldenburger Schützenfest** findet nächsten Sonntag, Montag und Dienstag im Ziegelhof statt.

* **Zur Badezeit.** Im Verlage von Grimme und Hempel in Leipzig erschien soeben eine Kollektion von 12 reizenden Badekarten nach Aquarellen des Wiener Malers Fritz Pontini, welche das Strandleben mit seinen verschiedenartigsten Reizen darstellen. Die weiblichen Figuren sind in dezenter Weise in Badekleidung gemalt, und ihre Darstellung dürfte infolge der hübschen Ausführung überall Anklang finden.

* **Die Verpflegungssätze** werden an den hiesigen Krankenhäusern (Peter Friedrich Ludwig-Hospital, Pius-Hospital und Evangelisches Krankenhaus) nach getroffenen Vereinbarungen für die Kranken der dritten Verpflegungsklasse vom 1. April 1904 an um 10 Pfennig täglich erhöht werden.

./. **Entlassen** wurden gestern die Landwehrmannschaften der hiesigen Artillerieabteilung, welche zu einer 14tägigen Uebung eingezogen worden waren. Die Mannschaften hatten Unterkunft in der Kavalleriekaserne in Osternburg gefunden.

* **Der Landwirtschaftliche Verein Oldenburg (Stadt)** hält Freitag, den 31. d. M., seine nächste Versammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ab.

* **Stenographen-Verein Gabelsberger.** Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr beginnt wieder ein Unterrichtskursus für Anfänger im Landesgewerbemuseum. Honorar 6 Mk.

*

f. **Osternburg,** 27. Juli. Am letzten Sonntag machte der hiesige Schützenverein seinen diesjährigen Ausflug mittels Extrazuges, in welchem wohl annähernd 300 Personen Platz gefunden, nach Loy, von wo es dann zu Fuß unter Vorantritt einer Musikkapelle zu der Wirtschaft des Herrn Bremer in Loyerberg ging, woselbst sich alle Teilnehmer bei Gartenkonzert, Preiskegeln, Tanz usw. aufs beste amüsierten. Gegen 11 Uhr langte der Extrazug in Oldenburg wieder an, und nur eine Stimme des Lobes herrschte über diese so schön verlaufene Festlichkeit. — Der „Schützenhof zur Wunderburg", über welchen in letzter Zeit kein günstiger Stern schwebte, wird mit dem morgigen Tage von Herrn Rechnungssteller Otto Meyer von hier übernommen. Ihm wird es hoffentlich gelingen, das viel und gern besuchte Lokal wieder in Schwung zu bringen.

* **Osternburg,** 27. Juli. Auf dem deutschen Turnfeste in Nürnberg errang, wie gestern schon kurz berichtet, in dem aus Steinstoßen, Hochspringen und Kugelstoßen bestehenden Dreikampf das bewährte Mitglied des Osternburger Turnvereins, Herr Turnlehrer Oskar Beyer, 22 Punkte und damit einen weit über das Mittel hinausreichenden Preis.

⌒ **Rastede,** 27. Juli. Bei dem gestern zum Abschluß gebrachten Vogelschießen fielen auf folgende Losnummern Gewinne: 24, 1 silb. Eßlöffel, 30, 1 Weckuhr, 32, 1 silb. Eßlöffel, 42, 1 silb. Eßlöffel, 43, 1 Likörservice, 79, 1 Kaffeemühle, 103, 1 Teppich, 105, 1 Garn. Bürsten, 117, 1 mah. Luthertisch, 130, 1 silb. Eßlöffel, 149, 1 Kiste Zigarren, 150, 2 silb. Eßlöffel in Etui, 157, 2 Figuren, 217, 4 silb. Eßlöffel in Etui, 233, 1 silb. Taschenuhr, 242, 3 silb. Eßlöffel in Etui, 276, 3 silb. Teelöffel, 288, 1 silb. Eßlöffel, 356, 1 silb. Eßlöffel, 365, 1 Regulator, 381, 1 Heckenschere, 410, 1 Zeugleine, 443, 1 mahag. Kaffeetisch, 473, 1 mahag. Sofaborte, 518, 1 Plätteisen, 521, ein halbes Dutz. silb. Teelöffel in Etui, 534, 3 silb. Teelöffel, 25, 1 Rolle Hemdentuch, 204, 2 silb. Eßlöffel in Etui. Die Gewinne sind bis zum 1. August gegen Rückgabe des Gewinnloses bei Zigarrenmacher Warns hierselbst in Empfang zu nehmen.

r. **Jever,** 27. Juli. Gelegentlich der heute hier stattgefundenen Stuten- und Füllenschau wurden der Kommission zunächst 6 drei- bezw. vierjährige Stuten zur Prämienkonkurrenz vorgeführt. Von diesen Tieren ist keins zur Konkurrenz ausgesetzt worden. Von den bei der Füllenschau vorgeführten 6 zweijährigen Hengsten, 9 Hengst-, 2 Stutenter und 7 Hengstfaugfohlen, wurden folgende Tiere zur Prämienkonkurrenz ausgesetzt: 1. ein 2jähriger Hengst der Harms und Daun zu Jever, braun, v. Ruthardt a. Edelweiß II; 2. ein Hengstenter des Joh. Harms-Seedeich, braun, v. Joubert a. Davide III; 3. ein Hengstenter des E. Daun-Wiarderbusch, braun, v. Heino a. Minste.

Aus den benachbarten Gebieten.

o **Wilhelmshaven,** 27. Juli. Eine Kriegsschiffboot-Regatta fand heute morgen auf der Jade statt. Es beteiligten sich nur 14 Boote, die in 3 Klassen fuhren. Den 1. Preis (Gigs) erhielt der Führer der „Gig" der II. Marine-Inspektion, Kapitänleutnant Bothke. Admiral Thomsen wohnte der Regatta an Bord der Jacht „Farewell" bei. — Die Segeljacht „Comet" ging heute morgen 10½ Uhr von hier nach der Emsmündung in See, zur Teilnahme an den Begrüßungsfeierlichkeiten der Königin Wilhelmina von Holland. — Das neue Marine-Offizierkasino in der Ostfriesenstraße wurde heute bezogen. Abends fand aus Anlaß der Regatta auf der Jade eine gesellige Vereinigung mit Damen statt. — Die zur Generalstabs-Uebungsreise des 10. Armeekorps kommandierten Offiziere sind heute nachmittag hier eingetroffen.

* **Aurich,** 28. Juli. Der Regierungs-Supernumerar Beulshausen, früher in Oldenburg, zur Zeit bei der Königl. Regierung in Aurich, hat am 23., 24. und 26. Juni d. J. in Hannover sein Staatsexamen abgelegt und bestanden.

Aus aller Welt.

Der lachkranke Yankee.

Der Newyorker Bürger William Reilly war von einer merkwürdigen Krankheit ergriffen worden. Wie andere, wenn sie ihr geistiges Gleichgewicht verlieren, in tiefe Schwermut verfallen und weinen, so war er, als ihm die Schraube im Gehirn lossing, plötzlich von unbändiger Lachwut erfaßt worden. Er lachte bei Tage, er lachte bei Nacht. Was er tat und was er trieb, wo er ging und wo er stand — aus seinem Munde erscholl ein ausgelassenes, zwerchfellerschütterndes Gelächter. Fünf Tage und Nächte hatte das schon so angedauert. Er raubte seinen Nachbarn alle Ruhe; sie konnten nicht mehr arbeiten, nicht mehr schlafen wegen des ewigen „Hahaha! Hahaha!" William Reillys. Verzweifelt schickten sie zur Polizei und baten um Rettung vor dem Lachteufel. Zwei Policemen kamen und drangen in die Wohnung Reillys. Sie fanden ihn im Lehnstuhl sitzen, sich den Leib vor Lachen haltend. Sie redeten ihn an, stellten Fragen an ihn — „Hahaha! Hahaha!" war alle Antwort, die sie erhielten. Lachen steckt an. Die Polizisten begannen zuerst das Gesicht zu verziehen — nicht lange, so lachten sie mit dem Lacher aus vollem Halse mit. „Hahaha! Hahaha!" tönte es jetzt im Dreiklang. Je mehr die Policemen lachten, desto mehr lachte Willam Reilly, und je lauter William Reilly lachte, desto lautet „wieherten" die Policemen mit. Es fehlte nicht viel, so hätten sich alle drei auf dem Boden gewälzt. Einige Nachbarn, über den Höllenlärm empört, kamen hereingestürmt. Wie sie das Trio erblickten, stimmten sie ihrerseits in die Lachsalven ein. Ein ganzer Chor von Lachern brüllte jetzt im Zimmer, daß die Wände dröhnten. Schließlich da allgemeine Erschöpfung eingetreten war, konnte man den Lachunhold, der selbst mit ungeschwächten Kräften mitlachte, überwältigen, in einen Krankenwagen schaffen und nach dem Hospital spendieren. Dort begann der Tanz von neuem. So sehr sich der dirigierende Arzt auch bemühte, ein ernstes Gesicht zu bewahren, es half ihm nichts, er wurde von Reilly angesteckt und lachte bald, trotz seiner siebzig Jahre, mit. Ebenso erging es den Assistenten. Das Konsultationszimmer wurde zum Tollhaus. Alles wand sich in Lachkrämpfen. Man brachte Reilly in den Krankensaal. Er war noch keine fünf Minuten dort, als sämtliche Patienten in ihren Betten vor Lachen fast umherrollten. Man mußte, um Unglück zu verhüten, Reilly so schnell wie möglich nach dem nächsten Irrenhaus schaffen. (Es leben die Hundstage!)

*

Heiteres aus der Theaterwelt.

Einen lustigen Komiker-Streich erzählen Londoner Blätter. Der Komiker Sothern ging eines Tages in einen Eisenladen und forderte Macaulays „Englische Geschichte". „Das ist eine Eisenhandlung, kein Bücherladen", sagte der Ladendiener. „Nun, es ist mir gleich, ob es in Kalbsleder oder Juchten gebunden ist", entgegnete Sothern, der sich schwachhörig stellte. „Das ist kein Buchladen", schrie der Gehilfe. „Ganz recht", sagte Sothern ganz ruhig, „packen Sie es schön ein und senden Sie es mir gefälligst in mein Hotel. Ich will damit ein Geschenk machen". „Wir haben's ja gar nicht", schrie der Diener mit Anwendung aller seiner Stimmittel. „Nur sauber einwacken, wie wenn es für Ihre eigene Mutter wäre", replizierte der Komiker. „Wir haben ja gar keine Bücher", brüllte der Gehilfe. „Gut, dann will ich darauf warten", war die ruhige Antwort Sotherns, der sich gemächlich auf einen Sessel niederließ. Der Diener eilte nun zum Herrn des Ladens mit der Meldung, es sei ein total verrückter Kunde da; der Herr erschien: „Was wünschen Sie, mein Herr?" Ich wünsche eine Feile zu kaufen, eine ganz einfache, 5 Zoll lange Feile", sagte der Künstler. „Hier, mein Herr", entgegnete der Kaufmann, der Gehilfe aber war prachlos und wußte nicht, ob er nicht selbst verrückt sei!

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§§ **Berlin,** 28. Juli. Der liberale Verein zu Charlottenburg, an dessen Spitze Prof. Dr. v. Liszt steht, hat einen Aufruf erlassen, worin u. a. Folgendes gesagt wird:

Das Zusammenhalten aller liberalen Fraktionen zu gemeinsamem Vorgehen sei die Forderung weiterer Kreise des deutschen Bürgertums. Es komme darauf an, die Fraktionsgegensätze in den Hintergrund treten zu lassen und dem Gesamtliberalismus das Interesse und die Kraft zu widmen.

An preußischen höheren Lehranstalten ist soeben 98 Oberlehrern der Charakter eines Professors verliehen.

Der preußische Kultusminister und der preußische Minister des Innern haben gegen die Vorstellungen der Hypnotiseure und Magnetiseure eine Verfügung erlassen, wonach die Polizei solche Vorstellungen nicht gestatten soll. Den Anlaß zu der Verfügung hat ein Fall von schwerer Gesundheitsschädigung gegeben, die durch die Einwirkung eines Hypnotiseurs in einer öffentlichen Vorstellung herbeigeführt worden ist.

Aus London meldet der „Lok.-Anz.": Bei Halifax (Neuschottland) fanden zwischen Matrosen der englischen und deutschen Kriegsmarine Ruderwettkämpfe statt, bei denen die Deutschen im allgemeinen schlechter abschnitten. Den besten Erfolg errang ein Boot, daß zum deutschen Kriegsschiff „Vineta" gehörte.

Aus Belgrad meldet die „Voss. Ztg.", König Peter habe vor der Abreise anonyme Drohbriefe erhalten, wodurch sich das große Polizeiaufgebot erklärt. Bei der Ankunft und Abfahrt in Popolo habe das allgemein einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Der Verleger eines Blattes, das den Königsmord verurteilt, erhält täglich Drohbriefe von Offizieren.

Aus Paris meldet das „Kl. Journal": Die Gemahlin des Präsidenten Loubet, die kurz vor dem Ableben des Papstes den Segen Leos XIII. erhielt, hat aus Dankbarkeit hierfür 15,000 Franks als Peterspfennig gegeben.

Aus Newyork meldet der „Lok.-Anz.": Der amerikanische Konsul von Panama meldet, daß die Rebellion und die Absetzung des Gouverneurs erfolgt sei wegen der Weigerung, den Truppen den Sold auszuzahlen.

*

Oeffnung von Häfen in der Mandschurei.

BTB. **Washington,** 28. Juli. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß der Vertrag, der die Handelsstellung Amerikas in der Mandschurei endgültig bestimmt, vor dem 1. August zur Unterzeichnung fertig ist. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist die Frage der Oeffnung neuer mandschurischer Plätze für den Handel im wesentlichen befriedigend mit China geregelt. Es bleibt nichts mehr zu erledigen, als der Zeitpunkt der Oeffnung.

*

BTB. **Petersburg,** 28. Juli. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hatte sich gestern bei dem deutschen Botschafter Graf Alvensleben zum Frühstück angesagt. Er erschien zu demselben in Begleitung seines Flügeladjutanten v. Kockwitz und des ihm beigegebenen Flügeladjutanten Oberst Graf Schuwalow. Außerdem nahmen an dem Frühstück teil Fregattenkapitän v. Dombrowski, Kapitän zur See Freiherr von Schimmelmann, Generalkonsul Maron und sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft.

*

BTB. **Wien,** 28. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Innichen in Tirol stürzte am Sonnabend im Fischleinthal bei Sexten der zwanzigjährige Theologe Alfons Gottschling aus Glatz ab und verstarb bald darauf.

*

BTB. **Pietermaritzburg,** 28. Juli. Aus dem Zululande sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Inizulu soll sich unruhig verhalten. Die Familien sollen an die Küste gebracht sein.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, hat die Reise von Plymouth nach Cherbourg fortgesetzt. — „Lahn", Bolte, hat die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. — „Großer Kurfürst", Reimkasten, nach Newyork, ist wohlbehalten Scilly passiert. — „Cassel", Jacobs, von Baltimore, wohlbehalten Dover passiert. — „Crefeld", v. Bardeleben, von Brasilien, ist wohlbehalten Fernando Noronha passiert. — „Straßburg", Madsen, von Ostasien, wohlbehalten in Port Said. — „Sachsen", Franke, hat die Reise von Shanghai nach Nagasaki fortgesetzt. — „Bayern", Formes, hat die Reise von Port Said nach Suez fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa."

„Neuenfels", Weseloh, in Kalkutta. — „Minneburg", Soeken, in Bremen. — „Johannisberger", Schmidt, in Antwerpen. — „Liebenfels", Breitung, ausgehend Port Said passiert. — „Stahleck", Beyersdorff, auf der Elbe. — „Rudelsburg", Ziegenmeyer, in Antwerpen. — „Neidenfels", Zittlosen, von Antwerpen nach Colombo. — „Hochheimer", Fischbeck, rücklehrend Port Said passiert. — „Gutenfels", Rode, rücklehrend Port Said passiert.

Geregelte Verdauung
wird n. d. Urteil ärztl. Autoritäten am besten erzielt d. **Dr. Roos' Flatulin-Pillen,**
die bei **Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen**
sich ebenso vorzügl. bewähren. Originalsch. zu Mk. 1.— i. d. Apoth.
Ev. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Dpkf. Natr., Rhab., fl. Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffm.-, Kümmelöl je 3 Tr.

Landesbibliothek Oldenburg

Während des Umbaues meines Ladens habe ich ganz bedeutende Preisermässigungen vieler Saison-Artikel eintreten lassen und empfehle in allen Preislagen:

Blusen aus Wolle, Seide und Waschstoffen.

Kostümröcke. Blusenkleider. Zwischenröcke.

Sonnenschirme. Gaze. Feder-Boas etc.

H. W. Pahle. Eingang: Bergstraße 1.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Krankenhausverwaltungen sind übereingekommen, den Verpflegungssatz für die Kranken der dritten Verpflegungsklasse vom 1. April 1904 an um 10 Pfg. täglich zu erhöhen.

Oldenburg, 27. Juli 1903.

Direktion des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals.
Kuratorium des Pinsstiftes.
Vorstand des evangel. Krankenhausvereins.

Ausverkauf zu Oberlethe.

Die Erben des weil. Friedrich Kruse zu Oberlethe lassen am

Sonnabend, 1. August d. Js.,

nachm. 3 Uhr anf.,

in und bei der Wohnung des weil. Erblassers öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge Milchkuh, wieder belegt,
1 Sau, Ende August ferkelnd,
1 altes Schwein,
2 Ferkel, 12 Wochen alt,
1 jungen Hausshund,
10 Scheffelsaat Roggen,
2 „ Kartoffeln,
verschiedene Gartenfrüchte,
ferner: 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Handegge, 3 Karren, 1 Viehkessel, 70 L. faß., 1 Butterkarne, 1 Stoßeisen, 2 Spannsägen, 1 Wanne, 2 Siebe, 6 Dreschflegel, Eimer, Balsen, Spaten, Forken, Harken, Sensen, Quicken, 2 Kuhketten, davon eine zum Feststecken,
sodann: 1 eich. 2tür. Kleiderschr., 1 Glasschrank, 1 kl. Küchenschr., 1 Milchschrank, 3 Tische, 15 Stühle, 2 gute 2schl. Betten, 1 Wanduhr, 1 Koffer, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, 1 Sparherd, 1 neuen eisern. Ofen, mehrere Töpfe, 1 Kaffeebrenner, 1 Wage m. Schalen u. Gewicht., 1 Webstuhl m. Zubeh., 1 Häkel, 2 Spinnräder, 1 Haspel, versch. Porzellan, sowie alles, was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Oberlethe. Heinr. Müller.

Osternburg. H. Fr. Carl Hechler zu Osternburg, Schützenhofweg Nr. 16, läßt am

Freitag, den 31. Juli d. J.,

(nicht am Donnerstag, den 30. Juli, wie zuerst bekannt gemacht)

nachmittags 3 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

reichl. 2 Sch.-S. gutstehenden Roggen, 1 Stück (ca. 2½ Sch.-S.) Kartoffeln, 3 Ziegen (1 alte und 2 junge), 3 Schweine, 3 Monate alt, 1 gut erh. Schleifstein mit Untersatz, 1 gr. Viehkessel (52 Ltr. faß.), 1 Schiebkarre mit Kasten, 1 leichte Handegge, 1 vierrädr. Handwagen mit Kasten und dicht schließendem Jauchetrog, einige Hacken, Harken, Schüppen, Forken, Spaten, 4 Sensen, 3 Dreschflegel, 4 Kartoffelkrabber, 2 Moorhacken, 1 gr. Axt, mehrere kl. Beile, 1 Säge und Sägebock, 1 Haarzeug, 1 Kartoffelfurchenzieher, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 2 andere do., 1 vollst. Bett und mehrere Bettstücke, 1 zweitür. Kleiderschrank, 3 eintür. do., 1 Pult mit Aufsatz, 1 Torfkasten, 3 gr. Regentonnen, Waschwanne und Balsen, sowie versch. sonstiges Haus- und Küchengerät.

Kaufliebhaber ladet hierzu ein

Oldenburg. Edo Meiners, Aukt.

Barghorn bei Loy. Zu verk. ein schweres **Bullenkalb. G. Kuck.**

Zu verk. **8 junge Hühner,** fleißige Leger, überein in Farbe.

Lindenallee 37.

Reuters Werke, gut erhalten, zu kaufen ges. Off. **postl. C. B. 100.**

Stenographen-Verein Stolze-Gabelsberger.

Beginn e. Unterrichtskursus f. Anfänger

Donnerstag, den 30. d. M., abends 9 Uhr,

im **Landes-Gewerbemuseum,** Eingang Gottorpstraße. Honorar 6 Mk.

Der Vorstand.

Oldenburger Schützenverein.

Unser **diesjähriges**

Schützenfest

findet am

Sonntag, d. 2., Montag, d. 3., u. Dienstag, d. 4. August,

im **„Schützenhofe“** statt.

Das Nähere über das Arrangement des Festes beliebe man aus den veröffentlichten Plakaten zu ersehen — **Knaben,** welche sich beim Schiessen während der Kinderbelustigungen beteiligen wollen, haben sich am Sonnabend, nachmittags von 4—6 Uhr, im „Schützenhof“ anzumelden und dann am **Sonntag nachmittag 4 Uhr** beim „Kaiserhofe“ zum Ausmarsch nach dem „Schützenhofe“ einzufinden.

Die Direktion.

Total-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der Firma

J. Wieserich, Achternstraße 10,

gehörende Lager in Manufakturwaren u. Aussteuer-Artikeln soll zu heruntergesetzten Preisen ausverkauft werden. Es sind vorhanden:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seiden- und Besatzstoffe, Leinen u. Aussteuerartikel, Bezugstoffe, Kleider-Kattune, Baumwollstoffe und Bordande für Waschkleider und Morgenröcke, Blusen, fertige Kattunkleider, Kostümröcke, Zwischenröcke, Schirme, Schürzen, Korsetts, Kinderkleider und Kinderschürzen 2c. 2c.

Ferner:

Gardinen, Kongreßstoffe, einige Teppiche und Läuferstoffe, Tisch-, Reise- und Schlaf-Decken, schwarze und blaue Cheviots für Knabenanzüge, Herren-Unterziehzeuge, Wäsche und Shlipse, einzelne Bettstücke.

Kurzwaren aller Art.

Reste aus allen Abteilungen.

Rud. Meyer,
Konkursverwalter.

Freunden eines **wirklich guten** und sehr **wohlbekömmlichen Traubenweines** empfehle ich meinen garantiert unverfälschten

1901er Rotwein.

Vers. kostet im Faß v. ca. 30 Ltr. an **58 Pfg. p. Liter** u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. p. Fl. v. ca. ¾ Ltr. **einschließlich Glas.**

Als Probe versende ich 2 verschiedene Fl. per Post. — Preisliste frei.

Zahlreiche Anerkennungen.

Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rh. 872.
Weinbergbes. u. Weinhandlg.

Soeben eingetroffen:

Große Partie

Wollgarn,

empfehle solches noch zu alten Preisen: pr. Pfund 1.50, 1.70, 2.25—5 M.

H. Hitzegrad,
Wilhelmshaven, Oldenburg, Brake.

Zu verkaufen ein gut erh. **Sparherd.** Kurwickstr. 20.

Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
J. Menke, Alexander Ch. 62.

Billig zu verkaufen ein gut erhalt. **Kinderwagen mit Gummireifen.**
Sonnenstraße 29 oben.

Zu kauf. ges. **Spiegelscheibe,** ca. 2,15:1,80. Off. u. **A. B.** postl. Oldenb.

Größtes Lager Delmenhorster Linoleum

hier am Platze.

Anker-Marke Linoleum, 3,6 mm stark, qm 2 Mk.
Hansa-Marke Linoleum, 3,6 mm stark, qm 2 Mk.
Außerdem ein großer Posten Linoleum-Teppiche zu Spottpreisen. Linoleum-Läufer, Inlaid-Muster durch u. durch, Mtr. 1 Mk.

Warenhaus Eli Frank.

Aufzukaufen gesucht

für eine auswärtige Firma **getragene, gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,** sowie **Fußzeug** zu hohen Preisen. Offerten sind einzusenden unter **S. 665** an die Expedition dieses Blattes.

Maurer-Krankenkasse, eingeschr. Hilfskasse.

Montag, den 3. August: **General-Versammlung.** Um zahlreiches Erscheinen wird dringend geb. **D. V.**

Zur Vertilgung der

Blutlaus

Original-Teerölseife.

Gebrauchsanweisung u. sonstige Auskünfte über diesen Erzfeind unserer Obstbäume erteilt

Apotheker E. Sattler,
Drogen-Handlung,
Haarenstr. 44.
Fernspr. 356.

Rastede.

Die geehrten **Damen** der Gemeinde Rastede werden freundl. gebeten, zum **Guirlandenbinden** für die Denkmalsfeier am **Freitag nachmittag 2 Uhr** in **Brüggemanns** Garten sich einfinden zu wollen.

Das Festkomitee.

Aufforderung.

Oberlethe. Alle, welche Forderungen an den Nachlaß des weil. Friedrich Kruse hierselbst zu haben glauben, wollen mir spezifizierte Rechnung bis zum 10. August d. J. einreichen; diejenigen, welche demselben schulden, ersuche ich, bis zum obigen Termin Zahlung zu leisten.

Heinr. Müller, Rechnstllr.

Eine im Mittelpunkte der Stadt belegene flottgehende

Gastwirtschaft

mit voller Konzession ist auf sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten unter **S. 661** an die Exped. d. Blattes.

Von der Reise zurück.

Medizinalrat Greve.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Frau Hermine Brader
und Töchter.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oberlethe, den 27. Juli 1903. Gestern morgen 5½ Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater Friedr. Kruse in seinem 58. Lebensjahre, u. bereits gestern abend 11 Uhr folgte ihm seine Ehefrau, unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter Anna Kruse, geb. Steenken, in ihrem 57. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. Mts., nachm. 1½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frida Schuling, Hausstette b. Bestrup, mit August Kröger, Schwege. Regina v. Schumann mit Kapitänleutnant Eberhard v. Grumbkow, Stolpmünde. Mathilde Großkordt, Maibusch, mit Fritz Engelbrecht, Motzen.

Geboren: (Sohn) Reinhard von Thülen, Großenmeer. H. E. Becker, Serien. O. Bremer, Gr.-Holum. Fr. Hering, Augustfehn. (Tochter) D. Gerdes, Garnholt.

Gestorben: Landmann Wilhelm Cordes, Neustadt, 76 J. Bertha Petershagen, Neustadt. Maria Anna Rehling, Visbeck, 65 J. Sanitätsrat Joseph Erhardt, Wilhelmshaven. Helmuth Westdorp, Wilhelmshaven, 1 J. Adele Mammen, geb. Georg, Jever, 70 J. Ww. Talke Helene Logemann, geb. Bruns, Zetel, 64 J. Mühlenbesitzer Gerh. Hoppe, Hemmelte b. Lastrup, 58 J. Wilhelm Rodiek, Neuenkoop, 68 J.

Rastede.

Die Enthüllung des Nicolaus Friedrich Peter-Denkmals

findet am **2. August, nachm. 4 Uhr,** statt, wozu freundlichst einladet

Das Komitee.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 28. Juli 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 28. Juli.

* **Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“** ist am 27. Juli wohlbehalten in Eckernförde angekommen und geht am 11. August nach Christiania weiter.

* **Der Saatenstand in Deutschland.** Nach dem „Reichsanz.“ ist der Saatenstand des Deutschen Reiches Mitte Juli (wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet) folgender: Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,6, Winterspelz 2,1, Winterroggen 2,5, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,5, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,8, Klee 2,8, Luzerne 3,0, Wiesen 2,6. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats waren 2,8, 2,5, 2,3, 2,5, 2,5, 2,5, 2,5, 2,7, 2,5, 2,7, und 2,5. — Hierzu wird bemerkt: Die Wintersaaten litten im allgemeinen unter der Trockenheit nicht erheblich, die Roggenernte hatte zur Zeit der Berichterstattung schon hier und da begonnen und dürfte jetzt in vollem Gange sein. Die Sommerhalmfrüchte, die unter Regenmangel und Schädlingen zum Teil sehr gelitten haben, sind in der Entwickelung noch zurück, und der Halm ist vielfach verunkrautet, doch hoffen die meisten Berichte, daß die letzttägigen Niederschläge noch manchen Schaden wieder heben. Die Kartoffeln sind durch die Dürre vielfach im Wachstum zurückgehalten, sie erholen sich aber jetzt nach dem Regen zusehends. Frühkartoffeln liefern nur geringe Erträge. Der erste Kleeschnitt lieferte vielfach nur einen geringen Ertrag, auch der Nachwuchs verspricht teilweise nur ein geringes Erträgnis. In Süddeutschland macht sich strichweise schon Futtermangel bemerkbar. Der erste Wiesenschnitt lieferte befriedigenden Ertrag, der Nachwuchs war meist noch sehr gering.

* **Der Obst- und Gartenbau-Verein** hat in diesen Tagen seinen von Herrn Oldewage-Eversten verfaßten Jahresbericht herausgegeben, woraus wir in folgendem einige Mitteilungen von allgemeinem Interesse wiedergeben: Die gemeinnützigen Bestrebungen des Obst- und Gartenbauvereins waren auch in dem verflossenen Jahre — dem 44. seit seiner Gründung — von den besten Erfolgen gekrönt, obschon größere Unternehmungen von seiten des Vereins nicht stattfanden. Es wurden drei Ausflüge gemacht, nämlich nach Dauelsberg, Bürgerfelde und Jever. Der Besuch der Versammlungen, deren 7 abgehalten wurden, hat sich sehr gehoben; das ist in erster Linie auf den im Anfang des Jahres ausgeführten Wechsel des Vereinslokals zurückzuführen. Das seit Jahrzehnten benutzte Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ am Damm lag den meisten Mitgliedern zu unbequem, während das im Mittelpunkt der Stadt belegene Uchtmannsche Hotel (Humke), das jetzt als Vereinslokal dient, von allen Seiten zu erreichen ist. Der Verein hat leider den Verlust von 10 Mitgliedern durch Tod zu betrauern; von diesen Verstorbenen, die dem Verein größtenteils viele Jahre als Mitglieder angehörten, wird Kaufmann Aug. Baars noch lange im Verein vermißt werden, da er demselben besonders nahe stand und überall dabei war, wo es galt, einen guten Zweck zu fördern. Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1902 220 ordl., 2 Ehren- und 4 korrespondierende Mitglieder gegen 233, bezw. 3 und 5 im Vorjahre. Der Rückgang der Mitgliederzahl ist in der Bildung neuer Vereine begründet, die mit dem Obst- und Gartenbauverein mehr oder weniger denselben Zweck verfolgen, wie z. B. die an verschiedenen Stellen des Herzogtums durch den Landesobstgärtner ins Leben gerufene Obst- und Gartenbauvereine, sowie der Verein der Rosenfreunde und der Verschönerungsverein zu Oldenburg. — Die Vereinsbibliothek umfaßt jetzt 186 Bände. Das Vereinsvermögen belief sich am 1. Jan. 1902 auf 4388 11 Mk. Wir setzen den Schlußsatz des Jahresberichts hierher, indem wir den darin ausgesprochenen Wunsch zu dem unsern machen: „Möge der Verein sich auch fernerhin kraftvoll entwickeln und in seinem gemeinnützigen Wirken nicht erlahmen.“

* **Weshalb gedeihen die Topfpflanzen auf Balkon und Veranda nicht?** Zu dieser Frage, die auch für unsere Stadt, die diese Art Blumen immer mehr pflegt, ihre Bedeutung hat, teilt Gartenbauinspektor Janson den „Br. Nchr.“ folgendes mit: Vor nicht langer Zeit pilgerte ich wieder einmal durch die Straßen meiner Heimatstadt Bremen, voller Freude über den freundlichen Blumenschmuck auf Veranden und Balkons. Nur eines betrübte meine Gärtnerseele: daß nämlich fast sämtliche Pflanzen vollständig ungenügendes Gedeihen zeigten. Gewiß sind die Verhältnisse in großen Städten der Blumenzucht nicht ganz günstig, Staub, Rauch, Gasdunst usw. schaden sehr, aber es liegt nicht allein daran, es liegt hauptsächlich an ganz anderen Sachen. Vornehmlich ist es die Sonne, welche auf die ungeschützt dastehenden Töpfe brennt und den Wurzelballen erhitzt. Ich habe bei einer Pflanze, welche auf einem Treppenabsatz einer Veranda stand, nahe an 50 Grad Celsius feststellen können. Daß es unter solchen Umständen selbst der widerstandsfähigsten Pflanze ungemütlich wird, kann man sich denken. Der Topf war so heiß, daß man ihn kaum anfassen konnte. Eine notwendige Folge solcher Wärme ist das schnelle Austrocknen des Wurzelballens, wozu auf luftigen Balkons der Wind noch ein gut Teilchen beiträgt. Das zweimalige Gießen am Tage ist unter solchen Umständen lange nicht genug. Bei Umfrage habe ich aber von meinen schönen Landsmännin nen erfahren müssen, daß man selten mehr als einen um den anderen Tag gießt. Ein drittes Moment ist der Hunger! Die meisten Pflanzen werden mit den kleinen Töpfchen, die der Gärtner heim Verkauf mitgibt, an den ihnen bestimmten Platz gestellt und dort bleiben sie. Niemand aber bedenkt, daß die Pflanze größer wird, deshalb größere Töpfe verlangt, und daß die Erde ausgesogen und ausgenutzt wird, wenn man nicht in Form von Dünger Ersatz bringt. Der letzte Fehler endlich ist der Wind, der besonders bei exponierten Balkons die Pflanzen nicht zur Ruhe kommen läßt. Er zerrt sie hin und her, und gehen sie endlich ein, wenn wir nicht für Windschutz sorgen und die Triebe anheften. Wer also seine Pfleglinge lieb hat, der schütze die Töpfe (nicht die Pflanzen) vor Prellsonne, indem er die Krönung der Balkon- und Verandenbrüstungen, in welchen gewöhnlich die Pflanzen stehen, mit Blech verkleiden läßt. Ferner muß er reichlicher begießen, sie öfter düngen (wir haben ja die bequemen, geruchlosen Blumendungsalze!), bei Bedarf in größere Töpfe versetzen und ihnen Schutz und Halt gegen den Wind geben. Wenn diese so leicht zu erfüllenden Punkte befolgt werden, wird mancher mehr Freude an seinem Balkon haben und lieber in seiner Veranda sitzen.

n. **Mit schnödem Undank** lohnte der Hund eines Geschäftsinhabers am inneren Damm die Gutmütigkeit eines Angestellten der Firma. Weil der Chef verreist ist, nahm der Angestellte den Foxterrier mittags regelmäßig mit nach seiner an der Alexanderchaussee belegenen Wohnung und pflegte ihn. Am Sonnabendnachmittag gelang es dem Hunde, in den Kaninchenstall einzubrechen, und er tötete dort acht ausgewachsene belgische Riesen. Nur eins der Tiere entging dem Schicksal.

* **Zu 6 Wochen Mittelarrest** wurde der Unteroffizier Herbst von der 11 Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 91 verurteilt wegen Mißhandlung eines Untergebenen in 20 Fällen. Bekanntlich war im Februar der Musketier Stoye von der 11. Kompagnie durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Der Mißhandlung an dem Stoye für schuldig angesehen wurde Unteroffizier Herbst und dieser vom Kriegsgericht derzeit zu 14 Tagen gelinden Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein und verwies die Angelegenheit vor das Oberkriegsgericht des X. Armeekorps. Dieses gab der Berufung statt und verurteilte den Unteroffizier Herbst, wie oben angegeben, zu 6 Wochen Mittelarrest.

// **Auf der Suche** nach ihrem zweijährigen Sohne befand sich gestern nachmittag die Familie eines hiesigen Landmanns. Der junge Sprößling war gleich nach Mittag zuletzt gesehen worden und seitdem nirgends zu finden. Nach allen Richtungen wurden die Straßen nach seinem Verbleib abgesucht und Umfrage gehalten, ohne jedoch den Verlorenen zu finden. Gegen Abend nun fand man den kleinen Ausreißer auf der Weide wohlgemut schlafend vor, während um ihn her die Kühe grasten.

* **Die diesjährige Prämiierung der Weiden** im südlichen Pferdezüchterverbande findet statt im 1. Bezirk (Gemeinde Wardenburg, Hatten und von der Gemeinde Osternburg in den Bauerschaften Tweelbäke westlich I und II und Tweelbäke östlich I und II und Bümmerstede) und im 2. Bezirk (von der Gemeinde Ganderkesee in den Bauerschaften Bürstel, Bergedorf, Steinkimmen, Kirchkimmen, Habbrügge, Ganderkesee, Schlutter, Holzkamp, Adelheide, Havekost, Immer und Hengsterholz; und von der Gemeinde Hude in den Bauerschaften Hude I und II, Hurrel, Lintel, Moorhausen und Vielstedt I und II). Wir machen die Weidenbesitzer in den obengenannten Ortschaften auf die in der heutigen Nummer enthaltende Annonce besonders aufmerksam.

* **Eine Neuheit von praktischem Wert** ist zur Reisezeit in den Handel gebracht, und unsere Leser werden uns gewiß dankbar für einen Hinweis darauf sein: Es sind dies Papier- bezw. Papp-Pantoffel für die Reise, Sommerfrische 2c. Dieselben sind äußerst praktisch, und bei der Billigkeit (a Paar 20, 25, 30 und 35 Pfg.) lohnt sich ein Versuch gewiß. Vorrätig sind dieselben hier in Ferd. Würdemanns Papierhandlung, Staustraße. — Ueber die Bedeutung der Papierpantoffeln, besonders auch in hygienischer Beziehung äußert sich der praktische Arzt Dr. Franke-Offenbach u. a. folgendermaßen: Wenn wir in die Sommerfrische oder ins Bad reisen, so werden wir neben dem notwendigsten wohl stets auch unsere Schlafschuhe oder Pantoffel mitnehmen, denn jeder weiß, wie angenehm es ist, aus den Lederstiefeln nach einer Fußtour in die bequemen Pantoffel zu schlüpfen. Wenn nun die Reise weiter oder heimwärts geht, dann hat jeder Bedacht, seine Pantoffel wieder mitzunehmen. Also, rasch damit in die Reisetasche oder den Rucksack! Das gefällt mir nicht. Denn dieselben Schuhe, mit denen ich tagelang in allerlei Kehricht usw. getreten, dieselben Schuhe, dicht neben Leibwäsche, Taschentücher usw. zu lagern, das erscheint mir nicht nur unappetitlich, sondern auch unhygienisch. Mit großer Freude habe ich daher in einem Hotel ein paar Pantoffel begrüßt, die man mir als Präsent unters Bett stellte, und die waren — aus Papier! Die Papier-Pantoffel sind so billig, daß wir am Schlusse unserer Sommerfrische dieselben einfach wegwerfen, so sparen wir Platz in der Reisetasche, beschmutzen unsere Wäsche nicht, verhüten Infektion. Wenn uns aber später jedes Hotel, jede Pension, jedes Sanatorium als Gratisgabe ein paar Pantoffeln aus Papier mit Firma dedizieren wird, dann werden wir ruhig unsere Filzpantoffel daheim lassen können, denn die Papier-Pantoffel werden sich rasch die reisende Welt erobern.

/. **Sommerfest.** Am Sonntag feierte der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz (gegr. 1875) sein diesjähriges Sommerfest in Ohmstede im „Müggenkrug“. Eine große Anzahl Teilnehmer hatten sich gegen 4 Uhr bei Hoyers Brauerei eingefunden, um gemeinschaftlich den Weg zum Festlokal zurückzulegen, während einige Familien den Weg mit der Bahn vorgezogen hatten. Im Müggenkrug angekommen, ließen sich die Festteilnehmer den Kaffee und Kuchen und später die prächtigen Butterbrote wohlschmecken. Es wurden Kinderspiele arrangiert, und jedes der etwa 70 Kinder mit Geschenken bedacht. Dann begab sich die ganze Gesellschaft in den Saal, um hier bei Musik und Tanz die Zeit bis zum Heimmarsch hinzubringen. Um 9 Uhr wurden sämtliche Kinder mit Laternen ausgerüstet, und mit Gesang ging es dann der Heimat zu. Der Verein kann auch in diesem Jahre wieder auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken.

* **Elf Gebote für Radtouristen.** 1. Mache nie eine Radreise mit einem, der viel besser oder schlechter fährt als Du. Nimm kein überflüssiges Lot Gepäck mit! Jedes ersparte Lot ist ein Kilo Reisebequemlichkeit mehr! 3. Vergiß aber andererseits nicht, daß auch an den Radfahrer gewisse Ansprüche in bezug auf äußere Erscheinung gestellt werden. 4. Frühmorgens ist die Welt am schönsten. Darum früh aufs Rad und früh herunter, dann schläfst Du gut und bleibst hübsch munter. 5. Trage zum Radeln keine wärmere Unterkleidung, als Du sie gewöhnlich trägst; aber eine wärmere Ueberhülle muß Du stets bei Dir haben. 6. Ruhe nach jeder Mahlzeit eine halbe Stunde. 7. Trinke nur zu den Mahlzeiten; je weniger desto besser. Gegen den Durst nimm eine Zitrone mit, bohre ein kleines Loch hinein und sauge daran 8. Vergiß nicht, daß ein Bad oder eine Abreibung nach der Radtour das beste Stärkungsmittel ist. 9. Eine Viertelstunde,

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die Denkmäler im Berliner Tiergarten. Gegenwärtig befinden sich für den Berliner Tiergarten folgende neue Denkmäler in Arbeit: das Richard Wagner-Denkmal von Eberlein, das Haydn-, Mozart-Beethoven-Denkmal für den Goldfischteich von Siemering, die Marmor-Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich am Brandenburger Tor, denen die Marmorbüsten des Generalfeldmarschalls Graf Blumental, Gerard Zellers, Prof. Helmholtz' und August Wilhelm von Hofmanns beigegeben sind. Hierzu kommen die Marmorstatue des jugendlichen Kurprinzen, nachmaligen Großen Kurfürsten, und die Jung Wilhelm-Statue von Brütt, sowie das große für den Königsplatz bestimmte Moltke-Denkmal von Uphues. Für die 200 Jahrfeier von Charlottenburg, die im Mai 1905 stattfindet, plant man die Aufstellung von sechs großen Monumentalwerken für den Großen Stern, welche aus mehreren Tiergruppen, einer großen Marmorbank und einem Zierbrunnen bestehen werden. Als letztes, aber nicht kleinstes, sei das Roon-Denkmal für die nördliche Seite des Königsplatzes erwähnt, dessen Fertigstellung für das Jahr 1904 zu erwarten ist. Nach Vollendung dieser in Arbeit befindlichen 14 neuen Denkmäler und Skulpturen wird der Tiergarten im ganzen einhundertundfünfzig Denkmäler enthalten, wovon allerdings allein 96 auf die Siegesallee entfallen.

James Whistler. In London ist am 18. Juli der berühmte Maler, Radierer und Lithograph James Abbott Mc. Neill Whistler, 69 Jahre alt, gestorben. Whistler ist nicht nur einer der bedeutendsten und feinfühligsten Künstler der Gegenwart gewesen, er hat auch dadurch, daß er in der Malerei ganz neue Ziele aufstellte, die Harmonie der Farben als Höchstes pries und „Symphonies“ schuf, Einfluß auf die Künstler seiner Zeit, besonders in Paris und Schottland ausgeübt. Durch seine Beleidigungsklage gegen Ruskin, die er gewann, und durch mehrere andere, manchmal exzentrische Handlungen wurde er auch in Kreisen, die der Kunst fernstehen, bekannt. Sein Buch „Ten O'Clock“, eine Vorlesung über Aesthetik, ist vielleicht das Wertvollste, das wir von der Hand eines Malers über die Kunst besitzen. Auf dem Gebiet der Radierung ist Whistler geradezu epochemachend gewesen; er schuf einen völlig neuen Stil und brachte das Element der „Andeutung“, das in dieser Kunst liegt, in einer Weise zur Geltung, wie keiner zuvor. Seine Werke, die beiden Folgen aus Venedig, die aus London, vor allem die aus den Niederlanden, bei ihrem Erscheinen mit Unverständnis und Hohn empfangen, haben sich in kurzer Zeit dermaßen Bahn gebrochen, daß sie heute zu den geschätztesten und kaum erschwinglichen Erzeugnissen auf diesem Kunstgebiet gehören, während die eigentlichen „Farbensymphonien“ noch nicht ganz durchgeschlagen haben. Endlich hat Whistler auch über 100 vorzügliche Steindrucke geschaffen.

Dem Landschaftsmaler Willy Hamacher aus Berlin, der auch hier wiederholt ausstellte, ist auf der Jahresausstellung in Salzburg die große goldene Staatsmedaille verliehen worden. Hamacher erhielt 1896 auf der internationalen Ausstellung in Berlin die kleine goldene Medaille; auch in Wien, München und Dresden errang er künstlerische Auszeichnungen in Form goldener Medaillen.

Eine neue symphonische Dichtung für Violine und Orchester von Otto Neitzel: „Das Leben ein Traum“ betitelt und an Calderons Drama angelehnt, wurde im letzten Sommersymphoniekonzert zu Köln durch F. Steinbach zur Aufführung gebracht und hatte einen großen Erfolg. Neitzel trat hier wiederholt als Pianist in den Abonnementskonzerten auf. Willy Heß, der zum letztenmale vor Antritt seiner Londoner Stellung im Kölner Gürzenich erschien, spielte die schwierige und umfangreiche Geigenpartie hinreißend schön. — Waldemar v. Baußnern hat vom Generalmusikdirektor Steinbach den Ruf erhalten, am Kölner Konservatorium das Lehramt für Komposition, Instrumentation, Partiturspiel und, soweit es erforderlich sein wird, die Vertretung Steinbachs in der Direktionsführung zu übernehmen. Infolge dieser Berufung ist es dem Künstler nicht möglich, die kürzlich auf ihn gefallene Wahl zum Dirigenten des Wiesbadener Cäcilien-Vereins anzunehmen.

Der Postillon von Lonjumeau. Mit dem 24. Juli war ein Jahrhundert verflossen seit dem Tage, da Charles Adolphe Adam, der graziöse französische Tondichter als Sohn des Musikprofessors Joh. Ludwig Adam vom Pariser Konservatorium in der Seinestadt das Licht der Welt erblickte. Adam war als Opernkomponist außerordentlich produktiv und hat nicht weniger als 53 Bühnenwerke der musikalischen Welt hinterlassen. Von diesen Tonschöpfungen nimmt der „Postillon von Lonjumeau“, der noch heute das Repertoirestück aller Operbühnen bildet, die erste Stelle ein.

Der Gesundheitszustand von Henrik Ibsen hat sich so weit wieder gebessert, daß der Dichter die Absicht hegt, eine Sommerreise nach Petersburg und nach Finnland zu unternehmen.

Detlev von Liliencron. Die bereits mitgeteilte Königliche Gnadenbewilligung an Detlev von Liliencron begleiten die „Berl. N. Nachr.“ mit folgenden Bemerkungen: Liliencron ist ein Stürmer und Dränger geblieben sein Leben lang; noch heute reitet der bald Sechzigjährige seine Attacken gegen das Philister- und Banausentum wie ein Jüngling. Seine Gedichte sind oft der Schrecken des ruhigen Bürgers, und die neuen Töne, die er mit Kraft anzustimmen sich erkühnte, haben manchen auf der gewohnten Straße dahinwandelnden Schriftgelehrten ein Kopfschütteln abgenötigt. Doppelt erfreulich und unerwartet ist darum die Kunde, daß dem Dichter, der lange unter dem Druck des Lebens, wenn auch

Landesbibliothek Oldenburg

die Du am Abend oder Morgen auf das gründliche Nachsehen Deines Rades verwendest, spart Dir vielleicht einen unfreiwilligen Aufenthalt von vielen Stunden. 10. Wenn Du abends in lustiger Gesellschaft kneipst, hast Du den nächsten Tag verloren. 11. Lies nicht nur diese Ratschläge, sondern befolge sie auch.

*

* **Varel,** 27. Juli. Zum zweitenmale hatte sich der hiesige Schulvorstand der evangelischen Volksschule an das Oberschulkollegium gewandt, um wenigstens durch Errichtung einer neuen Klasse für beide Schulen eine Entlastung der überfüllten Klassen zu bewirken. Auch dieses Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden. — Die neunjährige Tochter des Maurers Denecke in Greene hatte sich infolge Verschluckens von Kirschenkernen Darmverschlingung zugezogen. Nach eintägigen furchtbaren Schmerzen ist das Kind am anderen Morgen seinen Leiden erlegen. („K.-Z.")

Aus den benachbarten Gebiete

* **Wilhelmshaven,** 27. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung verhängte die Strafkammer in Oldenburg im Februar d. Js. gegen den Bauunternehmer R. aus Wilhelmshaven — es handelt sich um den Unglücksfall in der Müllerstraße — eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. R. legte gegen das Urteil Revision ein. Das Reichgericht hat sie jedoch verworfen.

* **Leer,** 27. Juli. Ein Liebesdrama spielte sich gestern abend gegen 11 Uhr an der Ecke der Brunnen- und Rathausstraße ab. Eine Frauensperson erblickte ihren untreuen Liebhaber am Arme seiner „neuen Braut". Das gequälte Herz des vielleicht durch allerlei schöne Redensarten eines charakterlosen Menschen betörten Mädchens, war dieser Prüfung nicht gewachsen, zumal das Liebesverhältnis nicht ohne Folgen geblieben war. Mit einem Wehegeschrei, aus welchem Empörung, Scham und die Angst einer unglücklichen Mutter herausttönte, stürzte sich die Verlassene auf ihren ehemaligen Galan. Bald wälzten beide sich in wutentbranntem Kampfe auf dem Boden. Einer rasch angesammelten Menge gelang es, die Streitenden zu trennen. Das Schuldigen des armen gefallenen Weibes drang augenscheinlich zu den Herzen der Zuschauer und erweckte deren Mitleid. Schmährufe auf den ehrlosen Verführer wurden laut, so daß dieser bald vom Schauplatze verschwand. An seinen Arm aber hing sich die neue „Dumme", im Auge den stolzen Blick der Siegerin. Wie lange wird es währen, da auch sie ihre Leichtgläubigkeit verdammen wird?

* **Osnabrück,** 27. Juli. Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Osnabrück äußert sich, nach dem „Hann. Cour.", über die allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe im Handelskammerbezirk während des Jahres 1902, wie folgt: Wenn wir das Berichtsjahr hinsichtlich der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirks kurz und allgemein charakterisieren sollen, so können wir es nur als einen Zeitabschnitt bezeichnen, der die in ihn gesetzten Erwartungen nicht gerechtfertigt hat. Zwar ist im Laufe des Jahres 1902 das Vertrauen auf eine sich vorbereitende Gesundung der Dinge allgemein erstarkt; die belebende Wirkung einer zuversichtlicheren Stimmung im Handel und Wandel ist jedoch bis zum Jahresschluß sehr mäßig, um nicht gar zu sagen schüchtern, hervorgetreten, und wenn auch die Betriebe der heimischen Arbeit dem Umfange nach in vielen Zweigen eine unverkennbare Zunahme aufweisen, so ist diese Erscheinung leider nicht auch in gleicher Weise in den Erträgnissen des Gewerbefleißes bemerkbar geworden. Die vor Jahresfrist noch mancherwärts bestehende Arbeitslosigkeit hat sich in der Folge glücklicherweise nicht verschlimmert, und der Bedarf an industriellen Erzeugnissen ist, soweit statistische Ermittelungen solches beurteilen lassen, gewachsen. Und doch ist unzweifelhaft gegenwärtig die Kluft zwischen der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes und der Produktionsmöglichkeit der zu seiner Versorgung berufenen Industrien größer geworden. Den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten des Wettbewerbes sucht man neuerdings auch in Deutschland durch den Zusammenschluß einzelner Erwerbszweige in Kartelle und Syndikate zu begegnen, wodurch hinwiederum Unternehmungen, welche von solchen syndizierten Industrien abhängig sind, in zum Teil verhängnisvoller Weise beeinflußt werden. Alles in allem genommen, muß die Entwickelung, welche die Dinge im Berichtsjahre genommen haben, immerhin als eine kritische und gärende erachtet werden. Eine allgemeine Beruhigung in den Verhältnissen des Wirtschaftslebens war auch am Schluß des Jahres noch nicht festzustellen. . . . Was das neue Jahr bringen wird, läßt sich zur Zeit des Abschlusses dieses Berichtes weder übersehen, noch vermuten. Vorsorglich werden Handel und Gewerbe gut tun, einstweilen noch mit dem Fortbestande der allgemeinen Flaue zu rechnen und namentlich eine innere Erstarkung des eigenen Geschäftes anzustreben.

* **Papenburg,** 27. Juli. Nachdem bei der jüngst stattgefundenen Emsbereisung die Notwendigkeit einer durchgreifenden Flußbegradigung unterhalb Papenburg als unerläßlich erklärt worden ist, hat nunmehr die königliche Staatsregierung beschlossen, die auf der Strecke Papenburg-Leerort vorhandene stärkste Krümmung mittels Durchstichs zu beseitigen. Im Interesse der Schleppschiffahrt auf dem Dortmund-Emskanal ist die geplante Talkorrektion der Ems freudig zu begrüßen; aber auch die Seeschiffahrt von und nach Papenburg wird durch die Beseitigung der Krümmung bei Coldam günstig beeinflußt, indem es möglich sein wird, daß größere Seedampfer in Zukunft unbehindert bis Papenburg aufkommen können.

* **Altona,** 27. Juli. Zweifacher Mord und Selbstmord. In der Allee hat gestern nacht nach dem Ableben seiner 80jährigen Mutter der Amtsrichter Baur aus Itzehoe in der Sterbewohnung seinen Bruder, den Rechtsanwalt Baur-Altona, der am Schreibtisch saß, rücklings durch Revolverschüsse getötet und hierauf eine am Totenbette kniende 75jährige Wirtschafterin und schließlich sich selbst erschossen. Der Amtsrichter litt an einem Gehörleiden, das vermutlich das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen hat. Der Täter war unverheiratet, der erschossene Rechtsanwalt Baur hat Frau und fünf Kinder hinterlassen.

* **Braunschweig,** 25. Juli. Ein seltsamer Fall von tödlich verlaufener Schlafsucht hat sich in Blankenburg zugetragen. Am Morgen des 16. Juli kam der Schutzmann Ernst Bünger vom Wachtdienste nach Hause und legte sich schlafen, ohne daß bei ihm irgend welche Gesundheitsstörungen bemerkbar gewesen wären. Aus diesem Schlafe ist er nicht mehr erwacht. Er war keineswegs völlig empfindungslos, reagierte vielmehr auf Reize, wie Kitzeln und Kneifen, machte auch, wenn man ihn führte, mechanische Gehbewegungen und öffnete auf lauten Anruf die Augen, um sie aber alsbald wieder zu schließen. Ernährt wurde der Kranke, der von drei Aerzten behandelt wurde, durch flüssige Nahrung; ein Stückchen Weißbrot, das man ihm in den Mund schob, kaute er zwar, vermochte es aber nicht zu schlucken. Heute morgen 6 Uhr verstarb der Kranke, ohne wieder zum klaren Bewußtsein gekommen zu sein. Der Verstorbene hinterläßt Frau und fünf Kinder; er stand im Alter von 33 Jahren.

Neuwahlen zur Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg.

* **Oldenburg,** 28. Juli.

Im ganzen Herzogtum haben die für die Handwerkskammer bestimmungsgemäß erforderlichen Neuwahlen der Mitglieder nach Maßgabe der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 18. März d. J. stattgefunden. Nach dem Ergebnis derselben setzt sich die Handwerkskammer wie folgt zusammen:

1. Kammermitglieder aus den Innungen und Gewerbevereinen.

G. Schröder, Bäckermeister, Oldenburg; O. Willers, Malermeister, Oldenburg; O. Rosenbaum, Barbier, Oldenburg; G. Willers, Kürschnermeister, Oldenburg; W. Stolle, Schuhmachermeister, Oldenburg; J. D. Freese, Hoftischlermeister, Oldenburg; L. Neubert, Schneidermeister, Oldenburg; H. Brötje, Tischlermeister, Rastede; G. Diers, Tischlermeister, Wiefelstede; H. Steinfeld, Färbermeister, Westerstede; H. Hornbüssel, Zimmermeister, Bockhorn; M. Jacobs, Schneidermeister, Schweiburg; F. H. Wendel Böttchermeister, Waddewarden; Ant. Frerichs, Schmiedemeister, Neuender-Altengroden; E. Nordhausen, Sattlermeister, Burhave; F. Adena, Zimmermeister, Nordenham; H. Brebendief, Schlossermeister, Brake; E. Westerholt, Klempnermeister, Berne; H. Nordbruch, Tischlermeister, Delmenhorst; G. Koopmann, Malermeister, Strohausen; H. Stühmer, Zimmermeister, Strückhausen; Fr. Beckmann, Bäckermstr., Lienen; F. Meyer, Malermeister, Delmenhorst; G. Gloystein, Zimmermeister, Delmenhorst; H. H. Meyer, Malermeister, Wildeshausen; W. Borcherding, Schmiedemeister, Bechta; C. Willenbrink, Klempnermeister, Lohne; F. Borgmann, Zimmermeister, Cloppenburg; A. Niermann, Drechslermeister, Löningen; H. Ostendorf, Schuhmachermeister, Dinklage; H. Vogel, Schuhmachermeister, Friesoythe; B. Müller, Bildhauer, Jever.

Als deren Ersatzmänner wurden gewählt: A. Westerholt, Zimmermeister, Oldenburg; H. Holert, Sattlermeister, Oldenburg; C. Bittner, Schlachtermeister, Oldenburg; H. Brandes, Maurermeister, Oldenburg; J. Michaelis, Seilermeister, Rastede; H. Meinen, Bäckermeister, Westerstede; H. Hibbeler, Schuhmachermeister, Oldenburg; K. Wittmann, Schlachtermeister, Oldenburg; Julius Poppe, Stellmachermeister, Oldenburg; G. Garmshusen, Schuhmachermeister, Kirchhatten; Johann Müller, Klempnermeister, Bockhorn; H. Wessels, Schmiedemeister, Schweiburg; H. v. d. Bring, Bäckermeister, Varel; H. Jürgens, Malermeister, Wiarden; H. Wolf, Schuhmachermeister, Jever; W. Stindt, Bäckermeister, Burhave; H. Behrens, Bäckermeister, Bant; J. Fokuhl, Schneidermeister, Abbehausen; H. Freitag, Schneidermeister, Hammelwarden; C. Ulrich, Seilermeister, Rodenkirchen; Ad. Mascher, Schuhmachermeister, Brake; Fr. Heins, Mühlenbaumeister, Köterende; A. Witte, Schneidermeister, Nordermoor; T. Meyer, Schneidermeister, Delmenhorst; Jul. Brinkmann, Bäckermeister, Delmenhorst; Gustav Wegener, Schlachtermeister, Delmenhorst; W. Günther, Schuhmachermeister, Wildeshausen; Hillenhinrichs, Schuhmachermeister, Damme; H. Römer, Maurermeister, Damme; Joh. Vieth, Buchbindermeister, Damme; G. Darrenkamp, Schneidermeister, Cloppenburg; Th. Renken, Schmiedemeister, Löningen.

2. Mitglieder des Gesellenausschusses.

H. Horstmann, Tischler, Oldenburg; W. Kleen, Maurer, Donnerschwee; J. Schümann, Nordenham; F. Ostendorf, Buchbindergehilfe, Cloppenburg; Fr. Willers, Bäcker, Bant; Hermann Schramm, Tischlergeselle, Brake; Fr. Linnemann, Schneider, Delmenhorst; Hinr. Stöver, Maurer, Schlutter bei Delmenhorst; Heinr. Nordhoff, Schmied, Damme.

Als Ersatzmänner wurden gewählt: Th. Cornelius, Tapezierer, Oldenburg; F. Dierks, Schneider, Oldenburg; F. Wieting, Nordenham; W. Cording, Schuhmachergeselle, Rodenkirchen; H. Bargmann, Zimmermann, Elsfleth; Ed. Heidenreich, Schlachter, Bant; Ludw. Mönnig, Schneider, Dinklage; Johann Seidler, Maler, Delmenhorst; Aug. Cordes, Bäcker, Delmenhorst; Georg Felthus, Seilergeselle, Löningen.

Die neugewählten Mitglieder werden schon im Laufe des nächsten Monats zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

Was wird aus den ostfriesischen Mooren?

* **Leer,** 28. Juli.

Vor kurzem wurde in den Zeitungen mitgeteilt, daß die Versuche einer Hochmoorkultur, wie sie im Marcardmoor angewendet sind, ein befriedigendes Resultat nicht erzielt, sondern dargetan haben, daß lediglich die von altersher in Ostfriesland geübte Fehnkultur den praktischen und nutzbringenden Weg zur Verwertung unserer Moore zeigt. Das „Leerer Anz. Bl." schreibt jetzt dazu:

Wir haben keinen Grund, an der Richtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln, wundern uns auch nicht darüber, daß man endlich zu dieser Einsicht gelangt ist. Als vor Jahren der Plan auftauchte, auf dem jetzigen Marcardmoor Hochmoorkultur in größerem Umfange zu betreiben, rieten gewichtige Stimmen gerade aus Ostfriesland davon ab. Sie wurden jedoch überhört. Die in Ostfriesland seit zwei Jahrhunderten bestehenden Fehne, wie nicht minder die im benachbarten Holland, lieferten den klarsten Beweis, daß durch die hier betriebene Fehnkultur das Moor dauernd in ertragreiches Land umgewandelt werden kann, und daß die sich hier ansiedelnden Fehnkolonisten zu einer gesicherten Existenz gelangen.

Wenn nun auch bei diesem Versuch im Marcardmoor vom Staate einige Millionen Mark mehr oder weniger zwecklos verausgabt sind, so wollen wir die Sache nicht gar zu tragisch nehmen. Das dort vorhandene Gebiet wird sich noch, wenn auch unter Aufwendung neuer Kosten, in eine Fehnanlage umwandeln lassen, und es hat die Hochmoorkultur das Gute gehabt, daß unsere Fehnkolonisten dahin geführt wurden, auf ihren eigenen Kolonaten so lange Hochmoorkultur zu treiben, als es der fortschreitende Torfstich gestattet; es ist ihnen damit die Möglichkeit gegeben, viel schneller als sonst Lebensmittel für Menschen und Vieh auf ihrem eigenen Kolonate zu gewinnen.

Was man nun aber mit den Moorflächen Ostfrieslands beginnen will, wo bisher weder eine Fehnanlage noch Hochmoorkultur geplant ist, diese Frage mag uns wohl mit großer Sorge erfüllen. Es handelt sich dabei noch wohl um Moorflächen von insgesamt 10000 Hektar Flächeninhalt.

Es ist seit Jahrzehnten mit diesem Moore, dem fiskalischen sowohl, als auch dem klösterlichen, in einer Weise gewirtschaftet, daß, gering angeschlagen, von diesem Moore bereits 1000 Hektar gründlich verdorben sind, indem man an allen Ecken und Kanten von diesem Moore an in der Nähe wohnende Kolonisten zu einem äußerst niedrigen Preise Flächen zum Torfstich ausgibt. Ob der Torf gründlich bis auf das Sandlager ausgehoben ist, läßt sich garnicht kontrollieren, darüber geworfene Bunkerde deckt alle Schäden zu. Die Abflußverhältnisse sind kläglich, und so hebt der Kolonist den Torf nicht weiter aus, als es ihm die Wasserverhältnisse gestatten. „Leg den um Kuhlen", das ist das Kennzeichen der in so unwirtschaftlicher Weise ausgetorften Moore. Dazu kommt, daß an eine Kultivierung der ausgetorften Flächen garnicht gedacht wird. Die Kolonisten wundern sich zum höchsten, daß unter den Augen der Behörden noch immer eine solche Mißwirtschaft geduldet wird; sie hüten sich aber, dies an die große Glocke zu bringen. Auch fehlt ihnen der weite Blick, um einzusehen, daß ihre eigenen Kolonate auf die Dauer an Wert nicht gewinnen, wenn in unmittelbarer Nähe derselben solche Wüsteneien entstehen.

Man wende nur nicht ein, daß durch Gewährung dieses Torfstichs die anwohnenden in ärmlichen Verhältnissen lebenden Kolonisten wirtschaftlich gefördert werden. Durch den weiten Transport des so gewonnenen Torfs auf schlechten Wegen mittels Karre, Ochsen oder Pferden wird der Torf so verteuert, daß von einem nennenswerten Verdienst nicht mehr die Rede sein kann. Aber selbst wenn auch den Kolonisten durch diesen billigen Torfstich einige Vorteile zufließen, so darf ein solcher Raubbau doch nie und nimmer geduldet werden. Unsere Nachkommen werden uns anklagen, daß wir die noch vorhandenen großen Moorflächen anstatt in blühende Fehne in Einöden der schlimmsten Art verwandelt haben.

Der hier bereits angerichtete Schaden ist groß und nicht wieder gut zu machen. Mögen aber doch die zuständigen Behörden, der Fiskus sowohl als auch die Klosterkammer diese Mißwirtschaft sofort einstellen, damit nicht die noch vorhandenen an und für sich wertvollen Moore völlig wertlos gemacht werden. Wenn es nicht möglich ist, von vorhandenen Fehnkanälen aus weitere Kanäle in

---

nicht seufzte — das liegt ihm nicht — so doch mit mancher Unbill kämpfen mußte, jetzt eine Königliche Anerkennung zu teil geworden ist, die ihm erlaubt, den Rest seiner Tage sorglos zu verbringen. In dieser Ehrung liegt ein großer Zug, durch sie wird endlich einmal ohne Ansehung der Richtung, nach welcher sich ein Talent betätigt, seine Größe objektiv anerkannt und ein Verdienst nach dem Gesichtspunkt seines rein künstlerischen Wertes belohnt. — Diesen offiziösen großen Worten entspricht die Höhe der Ehrengabe nicht ganz. — Bereits in den 90er Jahren wurde zu seinen Gunsten eine Sammlung veranstaltet, die aber ein klägliches Ergebnis hatte. Dasselbe Volk, das kurz vorher für einen Rudolf Falb eine Summe aufbrachte, die in die Zehntausende ging, hatte für einen Detlev v. Liliencron nur wenige Mark übrig. Zudem wurde auch noch die Art, wie das mühsam gesammelte Geld zur Verwendung gelangte, vielfach bemängelt. Zur Zeit der Ueberbrettlära sah Liliencron sich in seiner finanziellen Bedrängnis genötigt, um schnöden Erwerbes willen seinen Namen und sogar seine Person einem Berliner Ueberbrettl zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich bleibt fortan der holsteinische Dichter von den kleinlichen Sorgen des Alltags wenigstens in etwas befreit. — Detlev Frhr. von Liliencron wurde am 3. Juni 1844 in Kiel geboren, trat in die preußische Armee ein und nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870—71 teil; in beiden wurde er verwundet. Später war er in seinem Heimatlande, nachdem er als Hauptmann den Abschied genommen, Verwaltungsbeamter und lebt jetzt in der Nähe von Hamburg.

Felix Dahn veröffentlicht in den salesischen Blättern einen „Hilferuf an die Deutschen":

Wie furchtbar, wenn des Menschen Siedelung,
Dem sichern Dach, der treubestellten Saat
Unhemmbar, mit des Unheils Flügelschwung,
Im Graun der Nacht die Hochflut brandend naht!
Da flüchtet aus dem schaum-umspritzten Hause
Entsetzt der Vater, bergend Weib und Kind,
Und ob der Wogen dräuendem Gebrause
Verweht mit Hohn den Hilferuf der Wind.
Nicht ganz verweht er ihn: langt aus den Sternen
Auch nicht herab des Wunders Retterhand, —
An Menschenherzen dringt durch weite Fernen
Der Weheruf durch alles deutsche Land.
Und sieh, die Spenden strömen schon zusammen,
Aus allen Gauen unsres Reichs gehäuft,
Von wo in Abendglut die Gletscher flammen
Und wo das Rheingold aus der Rebe träuft.
Denn wir sind Eins, sind endlich Eins geworden:
Eins in der Not soll'n uns die Nachbarn schau'n:
Ein Volk von Brüdern, Eins in Süd und Norden:
Auf deutsche Treue dürfen wir vertraun!

Emil Kraepelin. Der Direktor der Irrenklinik an der Universität Heidelberg, ordentlicher Professor, Großherzogl. badischer Hofrat Dr. Emil Kraepelin, ist vom Oktober 1903 ab als Nachfolger des am 13. April d. Js. verstorbenen Professors Dr. Anton Bumm zum ordentlichen Professor der Psychiatrie und Direktor der psychiatrischen Klinik an der Universität München ernannt worden. Kraepelin, geboren am 15. Februar 1856 zu Neustrelitz in Mecklenburg, studierte in Würzburg, München und Leipzig, besonders als Schüler Guddens und Wundts und promovierte 1879. 1886 folgte er einer Berufung als ordentlicher Professor nach Dorpat. Seit 1890 wirkte er als Nachfolger Fürstners in Heidelberg. Von Kraepelins Schriften nennen wir: „Kompendium der Psychiatrie" und „Die psychiatrischen Aufgaben des Staates".

Landesbibliothek Oldenburg

das Hochmoor hineinzutreiben, so muß die Verbindung der Moore mit der Außenwelt durch völlig neuanzulegende Kanäle hergestellt werden. Das hierfür aufzuwendende Kapital wird auf alle Fälle nutzbringend angelegt.

Vermischtes.

Gedenktafel für Dr. med. Max Schaeffer. Die Sektion Bremen des Deutsch-österreichischen Alpenvereins beabsichtigt, ihrem unvergeßlichen Fr. und, welcher im September 1900 mit dem Führer Ofer aus Inner-Vals am Olperer verunglückte, in der Nähe des Wildlahnerferners oberhalb der Geraerhütte eine Bronzetafel anbringen zu lassen. — Der Deutsche Musterverbandstag, welcher in den letzten Tagen in Chemnitz tagte, wählte zum nächsten Versammlungsort Bremen. — Jubiläumshauptversammlung der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller. Sehr erfreulich ist die Anteilnahme der deutschen Städte an dem Jubiläum des zehnjährigen Bestehens der Pensionsanstalt. Außer München haben bis jetzt Ansbach, Augsburg, Freiburg i. Br., Fürth, Würzburg und Hannover Jubiläumsspenden gezeichnet. Von einer Reihe weiterer Städte sind Zuwendungen in Aussicht gestellt worden. Der Verband deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine hat auf Antrag des Vorortes Breslau der Pesionsanstalt 1000 Mk. überwiesen. Unter den weiteren Jubiläumsspenden ist die Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen hervorzuheben. Bericht der Jubiläumshauptversammlung ist im Druck erschienen und vom Bureau der Pensionsanstalt, München, Max Josephstraße 1/0, kostenlos zu beziehen. — Nienburg, 27. Juli. Die Kgl. Baugewerkschule hierselbst begeht am 31. Oktober 1. November das Jubelfest ihres 5jährigen Bestehens. — Der Reservist St. aus Ladbergen, der am 10. Juli gelegentlich einer Uebung zwischen Sprakel und Kinderhaus durch einen unvorsichtigen Schuß mit einer Platzpatrone den Tod eines Infanteristen herbeigeführt hat, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 4 Monate Gefängnis beantragt. — Lübeck, 27. Juli. Der Senat hat ein Denkmalsschutzgesetz nach dem Vorbilde Hessens ausgearbeitet. — Die Wahl des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Ende zum Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin für das Jahr vom 1. Okt. 1903—4 und die Wahl des Prof. Dr. Joachim zu seinem Stellvertreter wurden bestätigt. — Petersburg, 27. Juli. Der Bischof von Kischinew hat auf Anordnung des Oberprokurators des heil. Synods die Geistlichkeit angewiesen, in den Kirchen durch Predigten und außerhalb derselben durch Belehrung auf die orthodoxe Bevölkerung einzuwirken, damit der religiöse Haß gegen die Juden schwinde.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom Wertpapiermarkt. Auch in der abgelaufenen Woche waren die Blicke des Marktes vorzugsweise nach Newyork gerichtet, woselbst sich der Abwickelungsprozeß weiter fortsetzte. Hauptsächlich waren es diesmal Industriepapiere, die von der Abwärtsbewegung in Newyork ergriffen wurden. Auch Eisenbahnwerte wurden veräußert, um aus dem Erlös gekündigte Darlehen zurückzuzahlen. Der Berliner Markt eröffnete die Woche immerhin in recht fester Haltung. Bald aber wurde die Tendenz vorwiegend schwächer, als sich gegen Ende der Woche zu den amerikanischen Schwierigkeiten noch die Verstimmung über den Rückgang der englischen Konsols und der Minenpreise und politische Sorgen wegen Bulgarien und Ostasien gesellten. Aber auch diese ungünstigen Momente kamen lediglich in einer Einschränkung des Verkehrs zum Ausdruck; die Preisveränderungen selber sind fast durchweg verschwindend gering gewesen. Die neu entdeckten Defraudationen machten sich ebenfalls mehr in einer Hemmung der Unternehmungslust, als in Kursrückgängen bemerkbar. In stärkerem Maße nahmen die Nachrichten über die Verlängerung des Kohlensyndikats die Börse in Anspruch, insbesondere die Meldung von dem Anschluß der Firma Thyssen und dem wahrscheinlichen Beitritt der übrigen, bislang noch außenstehenden Zechen. — Deutsche Reichsanleihen erfuhren einen weiteren Rückgang, der u. a. mit der Versteifung des Geldmarktes und amerikanischen Verkäufen erklärt wurde. Auf dem Markt für ausländische Fonds war die Tendenz geteilt. Chinesen und Bulgaren wurden schwächer, während Spanier auf die Nachrichten über das Ministerium und Türken auf den Fortschritt der Unifikation anzogen.

In Newyork befindet sich die bedeutende Firma Talbot J. Taylor in Zahlungsschwierigkeiten; die Verbindlichkeiten werden auf 6 Mill. Dollars geschätzt. Die Banken sind nach Meinung des Inhabers der Firma durch Depots gedeckt, falls sie diese vorsichtig und langsam liquidieren. Auch europäische Häuser sind infolge von Beteiligungen beteiligt. Das Fallissement wird als Folge von Kreditkündigungen von seiten der Banken angesehen. Die Firma Taylor war nicht imstande, die Anlagepapiere zu veräußern. Der Millionär Keene verweigerte seine Hilfe, weil er nie einen so hoffnungslosen Markt wie den gegenwärtigen erlebt hätte.

Die Eile, mit der in England die Emission neuer Anleihen von Städten und Kolonien erfolgt, hat an der Londoner Börse einen schlechten Eindruck gemacht. Die leitenden englischen Häuser, die bisher neue Emissionen erstklassiger Werte garantierten, sind daher übereingekommen, bis auf weiteres diese Transaktionen einzustellen, um dem Markt die Möglichkeit zur Aufnahme der bisher aufgelegten Werte zu geben.

Die Beteiligungsziffer der einzelnen Zechen des Kohlensyndikats ist auch im Laufe dieses Jahres weiter angewachsen. Während die Summe der Beteiligungsziffern aller Zechen im Jahre 1902 noch 58 Mill. To. betrug, war sie zu Beginn des laufenden Jahres bereits auf 62 Mill. To. gestiegen. Mitterweile ist dann eine weitere Steigerung eingetreten, so daß sich zum 1. Juli bereits eine Gesamtbeteiligung von 64 Mill. To. ergab. — Diese Steigerung der Beteiligungsziffer ist sehr stark; es hat denn auch das Syndikat in dem neuen Vertrage Bestimmungen getroffen, wonach sich die zukünftige Erhöhung der Beteiligung in einem wesentlich langsameren Tempo vollziehen dürfte.

Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes ist die Lage auf dem amerikanischen Eisenmarkte weniger günstig. Es herrschte die Erwartung, daß das Geschäft abfallen und die Preise niedriger werden, doch wird gleichzeitig gehofft, daß die Bewegung langsam sein wird.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 28 Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100,25	100,75
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100,25	100,75
3 pCt. do. do.	—	—
4pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. 5.1906)	102,50	103
4 pCt. abgestempelte do. (Zins v. 1. Okt. ab 3½%)	100,25	100,75
3pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,50	103
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	99,75	100,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldentaler	99,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,75	100,25
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen garant.	101	—
3½ pCt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	—	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102	102,55
3½ pCt. do. do.	102	102,55
3 pCt. do. do.	90,80	91,35
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	101,90	102.45
3½ pCt. do. do.	101,90	102,45
3 pCt. do. do.	90,80	91,35
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,70	101,35
3½ pCt. Essener Stadt-Anleihe von 1902	99,50	—
3½ pCt. Darmstädter konv. Stadt-Anleihe	99,30	99,85
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	100,20	100,75
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar	99,60	100,15
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 Fcs. und darunter)	102,90	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten	71,40	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	94,50	94,80
4 pCt Wiener Stadt-Anleihe von 1902	101,30	—
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,60	100,15
4 pCt. ag. Pfandbr. der Berl. Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie IV, unk. bis 1913	102,20	102,50
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XIX, unkündbar bis 1911	102,70	—
3¾ pCt. do. do., Serie XX, unk. bis 1913	—	100,75
3¾ pCt. do., Preuß. Pfdbr.-Bank, unkb. b. 1912	100,45	100,75
3½ pCt. Pfandbr. der Braunschweig Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX., unk. b. 1910	96,50	96,80
3½ pCt. do der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,30	93,85
4 pCt. General Blumenthal-Obl., rückzahlb 102	101,75	102,25
4½ pCt. Georgs Marien-Priorit., rückzahlb. 103	104,40	—
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check auf London „ 1 L. „ „	20,34	20,42
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten „ „ „ „	4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg, Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 98 pCt. G.

Distont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Oldenburg, 28. Juli. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf	Verkauf
Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Oldenburgische kons. Staats-Anl., ganzj Coupons	100,25	100,75
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	100,25	100,75
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	89,20	—
4 pCt. Oldenb. staatliche Bodenkred.-Anstalts-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	102,50	—
4 pCt. abgestempelte do. (ab 1. Okt. 3½% Zins)	100.25	100,75
4 pCt Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unk. bis 1907	102,50	103
3½ pCt. do von 1903	99,75	100,25
3 pCt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102,	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	99,75	100,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unkündbar bis 1905	102	102,55
3½ pCt. do.	102	102,55
3 pCt. do	90,80	91,35
3½ pCt. Preußische, kons. Staats-Anl., conv., unkündbar bis 1905	101,90	102,45
4½ pCt. do.	101,90	102,45
3 pCt. do.	90,80	91,35
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,80	101,35
3 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe, unk. bis 1911	103,30	103,85
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,10	99,65
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,30	99,85
3½ pCt. Lübecker Stadt-Anleihe von 1903	—	—
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—	100
3½ pCt Lübeck-Büchener Eisenb.-Anl. v. 1902	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen gar.	101	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Oblig.	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landescredit-Anstalts-Oblig. unkb. bis 1908	99,70	100,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Dtsch. Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig. durch erstes Schiffspfandrecht sichergest.	101,25	—
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,95	103,25
4 pCt. Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank-Pfandbriefe e. Ser. IV. unk. b. 1913	102,20	102,75
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	100,70	101,25
4 pCt. Mündelsicher im Fürstentum Reuß.		
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelsicher im Fürstentum Reuß.	100,90	101,45
3¾ pCt. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank-Pfandbr. unkündbar bis 1913	100,45	100,75
3½ pCt. Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank-Pfandbr., unkündbar bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfdbr. v. 1902, verst. Tilg. b. 1913 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Türkische Adm.-Anleihe von 1903	89,70	90,25
4 pCt. neue steuerfr. Ital. Rente (kl. Stücke)	—	—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	102,45	103
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 1012.50 Mk.)	101,45	102
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,60	100,15
3½ pCt. do.	90,70	91,25
4 pCt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verst. Tilg. b. 1915 ausgeschl.	100,20	100,75
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. b. 1912 ausgeschl.	101,30	101,85
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,45	97
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	94,50	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,50	169,20
Scheck „ London Lstr. à „	20,34	20,42
Kurze Wechsel „ Paris 100 Fr. à „	80,85	81,25
Scheck „ New-York 1 Doll. à „	4,1525	4,2025
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,1525	4,2025
Holländische Noten 10 fl. a „	16,81	16,91

Diskont der Reichsbank 4 pCt.

Lombardzinsfuß der Reichsbank 5 pCt.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tageskursen.

Oldenburg, 28. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf	Verkauf
3½ pCt. Oldenb. kons. Anl. mit ganzj. Zinsen	100,25	100,75
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	100,25	100,75
3 pCt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129,85	130,65
4pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen, unkündbar bis 1906	—	—
4 pCt. abgestempelte dergleichen, ab 1. Okt. 1903 à 3½ pCt.	—	—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl. von 1903 mit halbjäh l. Zins	—	100,75
4pCt. Oldenb. Stadtanleihe vom Jahre 1901 verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschl	102,50	—
3½ pCt. Oldenb. Stadt-Anleihe v. 1903	—	100,25
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	102,50	103
4 pCt. versch. Oldenbg. Amtsverbands- und Communalanleihen	102	102,50
3½ pCt. dergleichen	99,75	100,25
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl. i. Em.	100,50	101
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unk.	102	102,55
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	102	102,55
3 pCt. dergleichen	90.80	91,35
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	101,90	102,45
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,90	102,45
3 pCt. dergleichen	90,80	91,35
3½ pCt. Rheinprovinz-Anl.-Scheine	—	100 50
3½ pCt. Essener Stadtanleihe	99.50	100,05
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe	99,10	99,65
3½ pCt. Mitchener Stadtanleihe von 1903	99,50	100,15
4 pCt. Nürnberger Stadtanleihe, unverlosbar und unkündb. bis 1913	104,60	104,90
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Em.	100	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	—
3½ pCt. Braunschw.-Hannoversche Hypothekenbank-Pfandbriefe Serie 2—9, 12—15	95,40	95,95
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfandbriefe, unverlos u. unkdb. bis 1913	—	102,90
3¾ pCt dergl., unkündb. b. 1913	—	100,40
3½ pCt. Preuß. Centr.-Boden-Kredit-Ges.-Pfdbr. von 189 , unkündbar bis 1906	97	97,55
3¾ pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfdbr. unk b. 1913	—	100,75
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,95	103,25
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,60	100,90
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1909	102,10	102,40
4 pCt Dän. Landmannsb. Kom.- Obligationen unconvert. bis 1911	100,10	100,85
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypoth.-Verein-Pfdbr. v. 1902, uncnv. b. 1913	99,85	100,75
3½ pCt. Norwegische Hyp.-Pfdbr. (staatl. Contr.)	92,90	93,45
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	99,60	100,15
3½ pCt. Ungar. Staatsrente v. 1897 in Kronen	90,70	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	102,90	—
4 pCt. Russische Staatsanleihe von 1902 uncnv. bis 1915	100,20	100,75
3 pCt steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	71,40	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan Eisenb.-Prioritäts-Oblg. verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	99,60	100,15
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	100	100,50
4 pCt. Norddeutsche Lloyd-Obligat. von 1902 unkdb. bis 1907	100,90	101,45
4 pCt. Moskauer Stadt-Anl. v. 1903, unkonv. b. 1914	94,50	94,80
kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	168,50	169.30
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,34	20,42
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Eingetragen ins Handelsregister.

Friesoythe. Zur Firma F. W. Kroße und Sohn in Friesoythe ist eingetragen: Der Mitinhaber, Fabrikant und Ratsherr Friedrich Wilhelm Kroße zu Friesoythe ist infolge Ablebens vom 28. Juni aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seiner Stelle ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten dessen Witwe, Lisette Kroße, geb. Windberg, zu Friesoythe. Vertreten wird die unter der bisherigen Firma fortgesetzte Gesellschaft durch jeden beider Gesellschafter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schultz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer C Rè.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigst
27. Juli	7 U. Nm.	+ 15	762,8	28 2,2	27. Juli	+ 17,2	+ 9 6
28. Juli	8 „ Vm.	+ 11,7	757,9	28. —	28. Juli	—	

Wettervoraussage

für Mittwoch, den 29. Juli.

Ziemlich warmes, wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres Wetter mit Gewitterneigung.

Für Donnerstag, den 30. Juli.

Etwas kühleres, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen. Stellenweise Gewitter.

Landesbibliothek Oldenburg

Weiden-Prämiierung.

Diejenigen Mitglieder des südl. Pferdezüchterverbandes im 1. Bezirk (Gem. Wardenburg, Hatten und ein Teil von Osternburg) und im 2. Bezirk (Gem. Ganderkesee und Hude), welche im Besitze guter (alter od. neuer) **Fohlen-Weiden** sind und an der Weidenprämiierung mitkonkurrieren wollen, haben dies bis zum **8. August** dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Daren b. Vechta, 26. Juli 1903.

v. Frydag, Vorsitzender.

---

3 fehlerfreie Arbeits-Pferde, jung, kräftig, zugfest. 1 Federackerwagen, Pferdegeschirr 2c.
Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Tweelbäke.

Am Sonntag, den 2. Aug.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Gerh. Harms.

Oberhausen

bei Wüsting.
Am **2. August:**

Vogelschießen
Konzert

mit nachfolgendem

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
D. Haye.
Anfang des Schießens **1** Uhr.

Hahn.

Turn- Verein „Einigkeit".

Am Sonntag, den 2. August:

VI. Stiftungsfest,

verbunden mit **Schauturnen,**
im Vereinslokal
des Herrn **Aug. Beeken.**
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Beckhausen.

Sonntag, den 2. August:

Ball,

wozu freundl. einladet **F. Kaß.**

Bavaria.

Am Donnerstag, den 30. Juli:

Garten-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 ₰.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Vertauscht am Sonntag im „Grünen Hof", Donnerschwee, ein **Damen-Regenschirm** mit weißem Griff. Um Umtausch daselbst wird freundlichst gebeten.

Ipwege. Vermisse von meinem Lande in Neuenbrok ein schwarzbuntes **Kuhkalb.** Dasselbe ist an der linken Seite geschoren mit O. H. und hat im linken Ohr einen Ring.
Auskunftgebern gute Belohnung.
O. Hilbers.

---

5 Mk. Belohnung.

Verloren ein schwarzer **Sommer-Ueberzieher** von Wardenburg nach Oldenburg. Abzugeben beim Gastwirt **Bariels am Markt.**

Entlaufen e. Terrier (Hund), weiß mit schwarz. Kopfe. Dem Wiederbr. e. Belohn. **Donnerschwee,** Eschstr. 76.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Novbr. freundl. **Oberwohnung** mit Balkon u. Wasserleitung. **J. G. Bodemann,** Aeuß. Damm 3.

Laden mit Wohnung

per 1. November zu verm. Mietpreis 550 ℳ. **Drewes,** Grünestr. 15 a.

Möbl. **Zimmer** zu verm. Haarenstr. 37.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov. **e. Unterwohn.** Kloppenburgerstr. 60

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov. e. geräum. **Oberwohnung.** Ulmenstr. 1

Zu verm. zum 1. Nov. e. **Unterw.** (in einem neuen Hause) mit Garten. Nachzufragen Kriegerstraße 8.

Bürgerfelde. Zu vermieten zum 1. Nov. die beiden **Unterwohnungen** im neuerbauten Hause **Scheideweg Nr. 8,** enthaltend je 1 Stube, 2 Kamm., Küche mit Pumpe, Waschküche mit Zisterne, Keller, Stall und Gartenland.
Heizer **Heinrich Meyer,** Milchbrinksweg 59.

Zu verm. in einem Neubau am Scheidewege **2 Unterwohnungen** u. **1 Oberwohnung.**
Näheres Nadorsterstr. 72.

Zu verm. eine freundliche **Oberwohnung** mit Stall u. etwas Gartenland. **W. Siegler,** Bäckermeister, **Eversten,** Hauptstr. 10.

---

2 junge Leute erhalten gute **Wohnung.** Mottenstr. 15.

Gutes Logis. Mottenstr. 5.

Gesucht z. 1. Nov. von jg. Mädchen unmöbl. **Zimmer.** Off. u. **S. 660** an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu Nov. oder sofort gute

Arbeiter-Wohnungen

zu Mosleshöhe zu verm.
G. Ketteler.

Auf sofort oder 1. Nov. noch einige kleinere und größere **Wohnungen** im Stadtgebiet zu vermieten.
Diedrichsweg 3.

Osternburg. Zu vermieten eine freundliche **Oberwohnung** mit Zubehör und Gartenland.
Nachzufragen Behrensstr. 2.

Zum 1. November an guter Lage eine

Bäckerei mit Wohnung

zu vermieten.
Offerten erbitte unter **S. 646** an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** (keine Schrägkammern), einschl. Wasserleitung und Garten. Mietpr. 360 ℳ
Näheres
F. Lübbers, Lindenstraße 21.

Ohmstede. Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. eine **Arbeiterwohnung** mit Gartenland.
Hanken, Gemeindevorsteher.

Gesucht eine **Unterw.** im Preise bis 180 ℳ im Heiligengeisttorviertel. Off. unter **S. 630** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten **möbl. Stube** und **Kammer.** Nelkenstr. 7 a, unten.

Bürgerfelde. Zu vermieten eine **Oberwohnung.** Sachsenstr. 2.

Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. die im Hause Lindenstraße 44 hierf. befindliche **Unterwohnung,** bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Torfraum, Waschküche und Gartenland. Mietpreis 400 Mk.
Wilh. Müller, Rechnstllr., Kl. Kirchenstr. 9.

Zu verm. zum 1. Nov. freundliche **Oberwohn.** Donnerschweerstr. 48.

Eine schöne, bequem eingerichtete Etage mit Wasserleitung, Waschküche, nebst Garten, ist zum 1. November zu vermieten.
Röwekampweg 10.

Bürgerfelde. Zum 1. Nov. eine **Oberw.** zu verm. **Oeltjen,** Bäcker.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine

Wohnung

mit Gartenland in **Ohmstede.** Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Oldenburg. Meiner verehrl. Kundschaft zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes Wilhelm Blensdorf mit Unterstützung tüchtiger Fachleute in unveränderter Weise fortführen werde, und bitte ich höflichst, das meinem Manne bewiesene Wohlwollen auch mir fernerhin bewahren zu wollen.

Käthe Blensdorf.

Osternburg. Zu verm. an ruh. Bew. a. gleich o. Nov. e. frdl. **Oberwohnung.** Cloppenburgerstr. 63 b.

Zum 1. Nov. eine **Wohnung** im Preise bis zu 300 ℳ zu miet. gesucht. Off. unt. **S. 637** an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu verm. e. schöne **Oberwohnung.** Hermannstr. 7 a.

Bürgerfelde. Zu verm. eine sep. **Unterwohnung** (Neubau) mit Stall und Gartenland. Scheideweg 19 b.

Zu verm. zum 1. Nov. die **Unterwohnung** mit Garten.
Georgstraße 24.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov. **kl. Oberwohnung.** Langenweg 22.

Zu verm. in meinem Neubau Friedensplatz 3 die herrschaftlich mod. einger. 1. Etage per 1. Okt.

Wohnungen zu vermieten.

Im Auftrage habe ich am 1. November d. Js. folgende Wohnungen zu vermieten:

a. an der Ofener Chaussee: eine komplette Unterwohnung mit plm. 2 Scheffelsaat Gartenland zu 250 ℳ, eine Oberwohnung daselbst mit Gartenland zu 150 ℳ, eine dito daselbst, für einzelne Leute passend;

b. im Eversten: zwei in der Nähe des Eversten Holzes belegene hübsche Unterwohnungen mit Gartenland, eine Arbeiterwohnung mit Gartenland.

Eversten.
Georg Schwarting.

Zimmer mit oder ohne Pension gesucht zum 1. August in der Nähe der Infantierie-Kaserne.
Offerten unter **S. 664** befördert die Expedition d. Bl.

Zu Oktober oder November eine **Wohnung mit Garten** im Preise bis 250 ℳ gesucht.
Offerten unter **S. 663** an die Exped. d. Bl.

Mein **Laden nebst Wohnung**
Kurwickstraße 1
habe zusammen oder geteilt per 1. Oktober zu vermieten.
Der Laden, hell und geräumig, mit Kabinett, eignet sich besonders für ein Kontor oder Bureau.
Georg Stöver, Langestr. 75.

Pensionen.

Haushaltungspensionat von Frau C. Kaufmann in Bad Rehburg. Gründl. Ausbild. Sorgfält. Körperpflege. Vorzügl. Refer. 500 ℳ p. a.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht e. jüngerer **Tischlergeselle** am liebsten vom Lande.
Bahnhofsplatz 5.

Ges. e. **Tischlergeselle** a. dauernde Arbeit. **Ad. Willers,** Steinweg 7.

Für meine Landwirtschaft suche gegen hohen Lohn zuverlässigen jungen Arbeiter. Solche, welche z. Herbst heir. wollen, bevorzugt.
Elsfleth. H. Rowehl.

Zum 1. Nov. ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus. Frl. **Graeper,** Pferdemarkt 6.

Nordenham.

Tüchtige hiesige

Maurer gesucht.

Stundenlohn 47 Pfg.
F. Adena.

Eine alte deutsche **Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** hat ihre Agentur für Oldenburg (Stadt) und Umgegend zu vergeben. Reflektiert wird auf einen

tüchtigen Vertreter.

Offerten unter **S. 659** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. November ein tüchtiges zuverlässiges **Mädchen.**
Carl Willers, Langestr. 71.
(Firma Gustav Wiemken.)

Sofort
bares Geld
ehrlich, leicht
und in unbegrenzter Höhe
zu verdienen
ist strebsamen und vertrauenswerten Personen jeden Standes **auch als Nebenerwerb ohne jedes Risiko** geboten. Off. u. „Sofort" an **Heinr. Eisler,** Berlin SW. 19.

Auf sofort ein größeres, ordentliches **Schulmädchen.**
Humboldtstraße 28 oben.

Arbeiter sucht dauernde Arbeit, gute Zeugnisse zur Verfügung. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Frauen oder Mädchen, welche Schlachterwäsche sauber u. akkurat nähen können, wollen sich melden bei N. Herzberg, Langestr. 57 II.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Geselle** für meine Konditorei und Bäckerei.
H. Rüthemann,
Wilhelmshaven, Roonstr. 45.

Gesucht nach Bremerhaven
1 Mädchen f. Wäsche u. Haus per 1. August,
1 jung. Mädchen z. Erlernung der Küche u. Haushalt, schlicht um schlicht.
Restaurant Dornkiste, Bremerhaven.

Gesucht ein schulfreies **Mädchen** für die Nachmittagsstunden bei zwei Kindern. Sonnenstr. 29 ob.

Nadorst. Gesucht auf sofort ein **Geselle** und ein **Lehrling.**
Diedr. Cordes, Dachdecker.

Ein zuverlässiger

Hausdiener

gesucht.
Herm. Wallheimer.

Ein junger Mann der Kolonialwaren- u. Delikatessenbranche, **flotter Verkäufer,** militärfrei, sucht per sofort oder später Stellung. Prima Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. unt. **S. 662** bef. die Exped. d. Bl.

Dedesdorf. Für einen landwirtschaftlichen Haushalt suche ich zum 1. Oktober oder später ein

tüchtiges junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, am liebsten vom Lande, bei familiärer Stellung gegen Gehalt.
Joh. Tönjes, Rechnstllr.

Nebenverdienst in allen denkbaren Arten, **5—30** ℳ tägl. Verdienst.
Ferd. Groll, Frankfurt a. M.

Ca. 50 Agenturen

für Versicherungen zu vergeben.
D. Harms,
Oldenburg, Rosenstraße Nr. 12.

Osternburg. Ges. **2 Stuckateure** z. Anfertig. von ca. 350 qm Fassadenputz. **Gebr. Barkemeyer.**

Ges. z. Pflege u. Gesellsch. e. alten kränklichen Dame **e. geeignete Pers.,** m. leichte Hausarb. mit übern., auf sofort. Näh. Heil.geistwall 4, unten.

Gesucht auf sofort ein **tüchtiger Tischlergesell** auf Möbelarbeit.
H. Denkmann, Marienstr. 8.

Jaderbollenhagen. Ges. wegen Erkrankung meiner **Haushälterin** baldmöglichst eine andere.
Joh. Sommer.

Suche zum 1. Novbr. cr. für unseren kl. bürgerl. Haushalt ein junges Mädchen, welches sich vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Salär u. Familienanschluß.
Elsfleth. Frieda Rowehl.

Gesucht zu sofortigem Antritt oder zur Aushilfe ein gut empfohlenes

Kindermädchen.

Offerten unter **S. 655** an die Expedition d. Bl.

Z. 1. Nov. e. tücht. erfah. **Mädchen** mit nur besten Zeugn. bei hoh. Lohn.
Oldenburger Schuhlager, Langestraße 85.

Zum September oder 1. Oktober suche ich für Braunschweig ein feineres, erfahrenes **Hausmädchen,** das auch etwas schneidern kann. Freifrau **von Lützow,** zur Zeit in Quadenschönfeld in Mecklenburg-Strelitz.

Gesucht.

Zur Führung meines Haushaltes mit zwei Kindern (Mädchen) Alter 5 und 9 Jahre, suche eine **ältere rechtliche Person.**
Johann Hinrichs,
Nordenham, Hafenstraße 8.

Osternburg.

Gesucht auf sofort oder 1. August ein

Kutscher.

Otto Kreye.

Lehe b. Bremerhaven. Gesucht ein **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten per 1. Oktober d. J.
F. Kaune, Schuhwarenhandlung.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen,** das auch gut mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau **Julius Lambrecht jr.,** Lindenstr. 66.

Hotel Fischer.

1 junges Mädchen,

welches die feinere Küche zu erlernen wünscht, wird zum 1. Nov. gesucht von

Frau A. Fischer,

Oldenburg.

Suche zu November eine **perfekte**

Köchin.

Frau **von Rössing.**
Anmeldung nimmt entgegen Fräul. **von Gahl,** Gartenstr. 2.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein zuverl. **Heizer,** bevorz. wird ein gelernt. Schlosser. **D. Oltmanns,** Dampfm.

Osternburg. Gesucht ein **kleiner Knecht** zum 1. November.
B. Rowehl, Schützenhofstr. 7.

Gesucht

zum 1. oder 15. Aug. für einf. bürgerlichen Haushalt erfahr. **Haushälterin** nicht unter 30 Jahren.
Offerten unter **S. 653** an die Exped. d. Blattes.

Langwarden (Butjad.). Familienanschluß u. Salär zum Herbst

1 junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau für uns. klein. Haushalt (2 Pers.).
Organist **A. Klockgether.**

Zum 1. November ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Carl Brauer,
Ofenerstraße 3.

E. j. Mädch. sucht Arbeit i. Plätten a. d. H. Nchfzr. b. Frau Ww. **Mechau,** Donnerschwee, Kläwemannstift Nr. 15.

Huder Windmühle. Gesucht weg. Eintritt des jetzigen beim Militär zum 1. Oktober ein solider zuverlässiger **Müllergeselle. G. Wragge.**

Ollen b. Berne. Suche zum Herbst für meine Landwirtschaft einen

jungen Mann

schlicht um schlicht ev. gegen etwas Salär. **Th. Backenköhler.**

Tüchtiger solider

Barbiergehilfe

bei gutem Lohn zum 1. August gesucht.
Wilh. Lubitz, gepr. Heildiener, **Osterfeld,** Westfalen.

Eine erfahrene

Haushälterin

sucht Stelle zum 15. September oder 1. Oktober.
Offerten unter **S. 654** an die Exped. d. Bl.

Auf sofort ein **Kindermädchen.**
Osternburg. Pastorin **Köster.**

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 28. Juli 1903

Humoristische Gerichtsverhandlung.

Nachdruck verboten. G. **Berlin**, 27. Juli.

Ein schneidiger Küchendragoner.

Fräulein Minna M., eine waschechte Berlinerin, die in einem eleganten Promenaden-Kostüm die Anklagebank betritt, ist eine ansprechende Erscheinung mit rosigem Teint, prachtvollem, goldblonden Haarwuchs und einem allerliebsten Grübchen im Kinn. Ihr Auftreten, das man fast kindlich-schüchtern nennen könnte, läßt auf ein zartbesaitetes Gemüt schließen. Und doch soll Fräulein Minna, wie die Anklage besagt, ihre Dienstherrin, die Gattin eines Schlossermeisters, der sie als Köchin diente, durch einen Säbelhieb am Arme verletzt haben, eine Tat, die ihr ein gerichtliches Verfahren wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs eintrug.

Als Zeugen sind erschienen die Verletzte, Frau Schlossermeister K., und die Schneiderin Klara Hillmann, in deren Gegenwart sich der in Rede stehende Vorfall abspielte.

Vorsitzender: Sie sind erst 18 Jahre alt und bis jetzt unbestraft. Wie konnten Sie sich unterstehen, Ihrer Dienstherrschaft, der Sie Achtung und Gehorsam schuldig sind, mit einem Säbel zu Leibe zu gehen?

Angekl. (in Tränen ausbrechend): Ick habe mir bloß notjewehrt, weil sie mir mit de Kohlenschaufel so derbe zujesetzt hat. Wenn die Frau mal in Rage jerät, kennt sie sich nich mehr aus und schlägt, wohin sie trifft. Keen Mädchen hält et bei die länger als vier Wochen aus, und wer mal seine Kloppe wej hat, jeht ooch bald seiner Wege. Ick habe, weeß Jott, jestobt, sie will mir dotschlagen. Da kriejt ick et mit die Angst und wehrte mir zuerst mit dem Handfeger. Wie ick aber nich jejen ihr ufkommen konnte und der Handfeger zerbrach, fiel mir der Säbel in't Ooge, den mein Willem hatt' in die Ecke stehen jelassen. Et hat doch sein Jutet, wenn een Mädchen Eenen von's Militär als Jeliebten hat. Der Anblick machte mir Mut, ick zoj blank und hab ihr mit det scharfe Ding n' bisken am Arme jekitzelt. Jejen den Kavalleriesäbel konnte sie mit de Kohlenschaufel nich an. Ick schlug ihr in die Flucht und habe siegreich det Küchenterain behauptet. Von Dotschlagenlassen stand nischt im Dienstkontrakt. Ick bitte um Freisprechung und die Kohlenschaufel will ick jut und jerne bezahlen.

Vors.: Wie kam denn der Kavalleriesäbel in die Küche?

Angekl.: Den hatte mein Willem in de Eile stehn lassen. Er kommt manchmal zu Besuch, wenn die Madame nich zu Hause is. Kaum hatt' er sich's an jenem Abend so recht gemütlich jemacht, da jeht die Entreebhiere und ick höre die Jnädige draußen sprechen. Er — sack sack — zu 't Küchenfenster raus in 'n Garten retiriert. Bevor ick ihm den Säbel nachreichen kann, erscheint schon die Jnädige in de Küche. Den Säbel sehn und n' Koller kriegen, war eens. So unjnädig hab ick die Jnädige noch nich jesehn. Et floß ihr wie 'n jeplatztes Kanalisationsrohr über die Lippen, dann langte sie nach den Schaufel in 'n Kohlkasten, und der Danz jing los.

Die Zeugin, Frau Schlossermeister K., stellt die Sache wesentlich anders dar.

Zeugin K... Ick soll zuerst mit die Kohlenschaufel zujeschlagen haben? Det hat die Person jelojen. Wo werde ick mir als jebildete Frau soweit vergessen? Allens, wat wahr is: Wenn ick in Jemietsbewegung jerate, muß ick wat in de Hand haben, um mir in Worten Luft zu machen. Det haben ooch andere an de Mode. Ick muß jestikulieren, wenn ick spreche, und da ick nischt in de Hand hatte, nahm ick die Kohlenschaufel. Mein Haushalt is keene Abfütterungsanstalt for det hungrige Militär, und ick kann et mir woll verbitten, det Braten- und Speisenreste als Militärabgaben bei Seite jebracht werden. Wo een Kavalleriesäbel steht, muß ooch een Kavallerist dajewesen sind. Jetzt wußt ick uff eenmal, wer der heimliche Mitesser war, und hab ihr jehörig den Kopp jewaschen. Wat dhut die freche Person? Sie nimmt den Handfeger und jestikulirt jrade wie icke, ahmt mir nach in Sprache und Jeberde. Dabei jeraten wir immer näher an einander, und als sie mir mit dem Handfeger in't Jesichte fährt, wische ick ihr n' paar mit der Kohlenschaufel aus, dat der Handfeger in Stücke bricht, worauf sie mit jezogenem Säbel uff mir eindringt, und — schwapp! — hatte ick eenen Stich im linken Arm zu sitzen. Bei die Sorte möchte eene Hausfrau jedesmal mit Schwert und Schild in die Küche erscheinen, wie die Jermania oben uff de Siegessäule, und muß fechten jelernt haben, sonst liegt sie in't Essen.

Nach der Aussage der Zeugin Hillmann befand sich jedoch Frau K. in solcher Aufregung, daß sie bald nach ihrem Erscheinen in der Küche blindlings mit der Kohlenschaufel auf die Angeklagte losschlug, die erst, als Frau K. immer wütender wurde, nach dem Säbel gegriffen habe. Da diese Art der Gegenwehr auch durch ein von der Angeklagten beigebrachtes ärztliches Attest als durch Notwehr geboten gekennzeichnet wird, und die Verletzung der Zeugin K. nicht erheblich war, spricht das Gericht die wehrhafte Köchin frei.

Aus aller Welt.

Vom Ausbruch des Vesuv

wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Neapel noch geschrieben: Der Anblick des feuerspeienden Berges ist besonders zur Nachtzeit, von Neapel aus gesehen, sehr eigenartig. Von allen Seiten strömen die Fremden herbei, um sich die Gelegenheit eines so prächtigen und durchaus gefahrlosen Schauspiels nicht entgehen zu lassen. Professor Matteucci, Direktor des Vesuv-Observatoriums, der sofort beim ersten Ausbruch sich zum Hauptkrater begeben hat, schreibt über diesen seinen Ausflug wie folgt: „Auf der Kraterhöhe etwas nach Mitternacht angekommen, bemerkte ich, daß den Explosionen stets ein donnerähnliches Getöse vorausging, gleich einem sehr schnellen fernen Trommelwirbel. Die Explosionen kamen aus einer zahllosen Menge von Feuerschlünden auf dem Grunde des Kraters, die fortwährend ihre Stelle wechselten. Der Kratergrund erschien fast eben und bedeutend erhöht. Eine der drei vor einigen Tagen von mir beobachteten Oeffnungen auf dem Grunde des Kraters, und zwar diejenige nach der Seite von Pompeji zu, hat sich seitwärts durch den Kraterkegel durchgefressen und hat außen eine solche Menge von feurigem Material angehäuft, um daraus einen neuen Kegel zu bilden, der auch von Neapel aus als ein kleiner Vorsprung auf dem äußeren Profil des Kraters sichtbar ist. Um die fließende Lava zu sehen, mußte ich um den Krater herum, über äußerst schwieriges Terrain, und über den Kraterrad bis zu jenem kleinen neuen Kegel gehen. Dieser zeigte zwei glühende Oeffnungen, eine auf der Spitze, aus der er glühende Massen schleuderte, und eine zur Seite, aus der die feurige Lava in mehreren Bächen floß, die sich aber in der Vertiefung um den Krater ansammelte, ohne den Rand derselben zu überschreiten. Um es kurz zu sagen, die Situation ist ähnlich derjenigen kurz vor dem Ausbruch 1872, mit dem Unterschiede, daß diesmal die ersten Symptome auf der entgegengesetzten Seite sich einstellen. Falls die Tätigkeit des Berges in der bisherigen Weise fortdauert, ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Lava ihren gegenwärtigen Wall überschreitet und vom Krater herabströmt, ähnlich wie in den Jahren 1885—86.“

*

Berliner Einbrecher auf Reisen.

Ein Berliner „schweren Junge“ wurde vorgestern nachmittag in der Herberge zur Heimat in **Wolfenbüttel** verhaftet. Es ist der 27 jährige Tischler Wilhelm Thomann. Ein junger Mann aus Wolfenbüttel, den er auf der Wanderschaft kennen gelernt hatte, zeigte ihn der Polizei an. Thomann hatte sich dem Reisegefährten in sehr offenherziger Weise als „schweren Jungen“ und gefährlichen Einbrecher bezeichnet. Als Thomann verhaftet wurde, stellte er sich als Opfer eines Irrtums hin. Bei seiner Durchsuchung fand man Dietriche, eine Diebslaterne, einen scharfgeladenen sechsläufigen Revolver und Munition. Schließlich ins Verhör genommen, gestand er daß er seinen Lebensunterhalt nur durch Einbruch und Diebstahl gefristet habe. Er gab an, auf den Bahnhöfen zu Berlin, Hamburg, Hannover, Einbeck, Seesen die aufgestellten Automaten erbrochen und beraubt zu haben. Jn Northeim (Provinz Hannover) hatten zwei Nachtwächter Thomann bei einem Einbruch erwischt. Als sie ihn festnehmen wollten, zog er den Revolver, verjagte die Wächter und entkam infolgedessen. Wie Thomann gestand, wollte er Nachts in Wolfenbüttel „arbeiten“. Dieser Plan ist durch seine Festnahme gescheitert.

*

Der schlaue Radler.

Ein Radfahrer aus Braunschweig wurde kürzlich nach dem „Hamb. Corr.“ auf einer Tour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfkantiger Stein so heftig den Laufreifen traf, daß dieser undicht wurde. Der Radfahrer stellte darob die Leute zur Rede, erntete aber nur Spott und Hohn. Er setzte sich nun ruhig neben den Straßengraben und flickte den Laufmantel, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich dabei ein Gespräch zwischen den Leuten und dem Radfahrer, und bald war die Stimmung eine so freundschaftliche, daß letzterer mit seiner Camera ein Gruppenbild der Feldarbeiter aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es an. Der Ueberbringer war aber ein — Gendarm, der die Photographierten einlud, mit ihm zum Herrn Amtsrichter zu gehen.

Die Wacht am Rhein.

Roman von **Clara Viebig.**

[Nachdruck verboten.]

9) (Fortsetzung.)

Frau Trina schalt viel über Finas tolle Ausgelassenheit; in ihrer hartumdrängten Mutterschaft vergaß sie jetzt manchmal, daß auch sie einst vor lauter Lust am Leben garnicht gewußt, wohin. Hier eine kleine Hand, dort eine kleine Hand! Hier ein jämmerliches Klagen, dort ein begehrliches Kreischen! Da konnte einem wahrhaftig mal die „plästerliche“ Laune abhanden kommen.

„Nich tot zu kriegen!“ sagte der Vater, wenn er seine Josefine ansah, und ein Freudenschein flog über sein hartes Gesicht.

Rinke hatte gealtert; trotz seiner Vierzig mischten sich ihm schon graue Fäden ins dunkle Kopfhaar und den rötlichen Schnurrbart. Von den Augenwinkeln nach den Schläfen zogen sich viele feine Fältchen, und um die Mundecken hatte sich ein verbissener Zug festgesetzt. Jahraus jahrein Kommiß macht müde, und das Sitzen im Bureau vorm Nationale und dem Löhnungsbuch auch; die Parole den Herren Offizieren zustellen, den Kompagnie-Rapport anfertigen, genau Erkrankungen und Beurlaubungen berichten, das Strafverzeichnis, das Schießbuch, die Rangierrolle, die Abrechnungen führen und Gott weiß was sonst noch auch; und täglich drei Stunden neben dem Herrn Hauptmann über den Kasernenhof pendeln, immer hin-her, her-hin, mit geschlossenen Augen wissen, wo der rechtsum wendet, wo linksum auch.

Heraus aus dem einförmigen Trott!

Ach, in den Zeitungen stand wohl zu lesen: Der gallische Hahn krähe wieder frech, anno dreizehn sei ihm nicht genug geschehen, es sei an der Zeit, ihm vollends den Garaus zu machen — zu den Waffen!

Krieg, Krieg, wann kam der?

Der Feldwebel wartete schon lange.

Heute hatte ihm seine Josefine ein Gedicht vorgelesen, auf einem Zeitungsausschnitt stand es, der schon die Runde durch viele Hände gemacht:

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser danach schrein.“

Das Kind las laut und langsam, jede Silbe deutlich artikulierend; erwartungsvoll sah es zum Schluß zum Vater hin. Der saß am Fenster, den Kopf in die Hand gestützt, und schaute unter zusammengezogenen Brauen in das Abendrot, das überm Exerzierplatz verglomm.

„Nochmal, Josefine, lies nochmal,“ sagte er jetzt seltsam gepreßt.

Und sie las noch einmal:

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein.“

Auch Frau Trina war nähergekommen und spitzte die Ohren; was lasen sie da vom Rhein?

„Bis seine Flut begraben
Des letzten Manns Gebein!“

„Nein, das sollen sie auch nicht!“

So heftig stieß der Feldwebel seine Pfeife aufs Fenster, daß sie zerbrach.

„Heiliges Kanonenrohr! Haben sie am Ende doch recht, die da sagen: man rüstet in Preußen? J, das wäre! Na, gebt den Rothosen man eins drauf, daß sie alle werden, für jetzt und ewige Zeiten! Hahaha“ — er lachte vor innerem Entzücken — „Preußen immer vorneweg! Nu gehts los!“

Aber gleich darauf verfinsterte sich sein Gesicht wieder.

„Ich glaubs nich, wir haben noch keine Ordre. Zeit wärs, Kerle werden täglich fauler! 'ne Affenschande, muß ich hier sitzen auf dem verlorenen Posten, statt da mitzenmant!“

Unwirsch fuhr er sich jetzt durch die kurzgeschnittenen Haare.

„Verfluchtes Lauseneſt!“

„Düsseldorf is en prachtvoll schöne Stadt,“ sagte Frau Trina beleidigt.

Er hörte sie garnicht. Den Blick starr auf den öden Exerzierplatz gerichtet, murmelte er:

„Wenns man losginge, wenns man losginge!“

Eine starke Röte war ihm ins Gesicht gestiegen; er schüttelte sich wie in einem Schauer und preßte die Zähne aufeinander: „Wenns man!“

„Jehste jetzt im Krieg, Vater?“ fragte das Kind.

Er laute am Schnurrbart.

„Vielleicht!“ sagte er, sich beherrschend; aber man hörte doch die Freude heraus.

Josefine rief denn auch sofort:

„Da haste aber en Freud, jelt, Vater?“

„Ja,“ sprach er, alles vergessend. Und in einer tiefinneren Erregung sich aufrichtend, reckte er sich zu seiner ganzen Länge; die Arme streckte er über den Kopf, daß sie gegen die niedere Decke stießen.

„Man ist ganz steif geworden — hah!“ Wie ein Erlösungsseufzer klang sein tiefes Atemholen.

Frau Trina hatte die Augen weit aufgerissen, nun fing sie plötzlich an, bitterlich zu weinen.

„Och, nu — nu jeht er wahrhaftig im Krieg! Och, Jesusmarijosef, ne, hätt ich dat jewußt!“

Sie sah sich suchend nach ihren drei Jüngsten um, die bei dem Weinen der Mutter erschrocken zu brüllen anfingen.

„Kinder, der Vater, er jeht im Krieg! Och, hätt ich dat jewußt!“

Fassungslos sank sie auf den nächsten Schemel, das Gesicht mit der Schürze bedeckend.

Fassungslos sah auch der Feldwebel drein — hätt ich das gewußt! Ja, dann hätte sie ihn wohl nicht geheiratet. Und er? — Es zuckte für einen Augenblick um seinen Mund — nun, und er vielleicht auch nicht.

Finster, die Stirn zusammengezogen, betrachtete er die Weinende. Da saß sie nun und heulte, daß ihr ganzer übervoller Busen schütterte. War das noch dieselbe, die ihm einst im „Bunten Vogel“ entgegengeschwänzelt war, so frisch und krank und frei, die Augen blank, der Mund lachend, so ein echtes, rheinisches Mädel? Ein rasches Wohlgefallen hatte ihn damals erfaßt, wie lauter Lust hatte es ihn angeblasen — hei, die würde immer fröhlich sein — würde eine kernige Mutter werden für stramme Soldatenkinder! Ihr Geld hatte ihn nicht gereizt, was sollte er damit? Aber es lohnte sich wohl, um sie einen Strauß auszufechten mit den protzigen Alten. Die Hindernisse reizten erst recht. Zur Attacke! Vorwärts, marsch, im Sturmschritt! Diese rheinischen Dickköpfe sollten doch sehen, mit dem Verachten des Preußen wars Essig, der war ihnen noch lange über, der wurde doch ihr Schwiegersohn — nun gerade! Und das Mädel war verliebt bis über die Ohren, sie zeigte es ihm in jedem Blick — also warum denn nicht? Wenn einer nicht Vater, nicht Mutter mehr hat, nichts Zärtliches auf der Welt, da tut eine weiche Patsche ganz gut, die streichelt. Also: Los auf die Festung, sie ergibt sich!

Und jetzt?

Schwer ruhte des Feldwebels Blick auf seiner Frau. Er seufzte. — Arme Käthe, die hatte sich auch betrogen! Der Soldat muß allein sein, oder er muß ein Weib haben, das da spricht: „Mit Gott für König und Vaterland!“

„Josefine!“

Unwillkürlich suchte sein Blick die Tochter. Sie sah ihn aufmerksam an.

„Josephine, was tut der Soldat, wenn ihn sein König ruft?“

„Jehorcht!“

„Ja, Du kennst den Rummel!“ sagte er weich.

Frau Trina war mit den heulenden Kleinen nach der Küche gegangen, die Abendsuppe zu bereiten; Vater und Tochter saßen in der Stube allein. Josefine hockte auf einem Fußschemel und stemmte beide nackte Ellbogen auf des Vaters Kniee. Das schöne Abendrot überm Exerzierplatz warf einen warmen Schimmer über die Geranienstöcke im Fenster und von da einen noch durchglühteren auf das blonde Haar des Kindes.

Der Feldwebel hatte sich auf der Brust, da, wo sonst immer das lederne Dienstbuch mit den Notizen zu stecken pflegte, die Knöpfe aufgerissen. Der Rock war ihm auf einmal so eng. Krieg, Krieg!

Er rieb sich die Hände; ein Frohlocken war in seinem Ton:

„Nanu, die Franzosen wollen wieder krächzen? Ich sage Dir, das läßt sich unser neuer Herr und König nicht gefallen. Der hat was los. — Sagte er nicht letzthin zu Berlin: „Gott erhalte unser preußisches Vaterland, sich selbst, Deutschland und der Welt zur Ehre!“ Unser Preußen — ihm zur Ehre, ja! Dresche müssen kriegen, die ihm zuwider sind. — alle Hallunken! Aber warte man — warte!“

In freudiger Aufwallung legte er seine Hand auf Josefinens Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Viehmarkt
zu
Friesoythe
am
Montag, den 3. August.

II. (Wardenburger) Ent- u. Bew.-Genossenschaft.

Die Lieferung von **Materialien** um Bau von 7 größeren Bauwerken Schleusen und Brücken) als: Holz, Eisen, Steine, Zement, Sand und Kalk, sowie die **Herstellung** derselben soll mindestfordernd vergeben werden. Bedingungen, Riß und Bestick sind beim Bauaufseher Heitzhausen zu Streek einzusehen; es ist jedoch gestattet, statt Holz zum Teil andere Materialien, als Beton, Eisen und Steine, zu verwenden, sofern dies dem Zwecke entspricht, nur müssen diesbezügliche Aenderungen klar und deutlich aus den Eingaben zu ersehen sein. Angebote sind bis zum 10. August d. J. versiegelt mit der Aufschrift „Bauwerke" beim Unterzeichneten einzureichen. Die Oeffnung derselben erfolgt am selben Tage nachm. 4 Uhr.

Westerburg, 1903, Juli 24.

Der Genossenschaftsvorstand.

Wegen Zurruhesetzung ein flottes
Lastfuhrgeschäft
in **Bremen**, passend für einen tüchtigen Bauernsohn, zu verkaufen. Erforderlich 10—15,000 *M*. Näheres durch **Carl Bathmann, Bremen**, Lloydstr. 63.

Immobil-Verkauf in Gristede.

Wiefelstede. Der Köter Joh. Friedr. Kuck in Gristede, z. Zt. im Hospital, beabsichtigt seine zu **Gristede an bester Lage, direkt an der Chaussee** belegene

Köterei,

bestehend aus den **Gebäuden und 3,06,09 ha Ländereien bester Bonität**, mit beliebigem Antritt durch mich zu verkaufen.

Reflektierende wollen **baldigst** mit mir in Unterhandlung treten.

H. Brötje.

Verpachtung.

Wiefelstede. Der Brinksitzer Hinr. Ostendorf zu Gristede will seine daselbst belegene, zur Zeit von Fr. Hiljegerdes bewohnte

Stelle

durch mich mit **Antritt der Gebäude zum 1. Mai 1904** und der **Ländereien zum Herbst d. J.** auf **längere Jahre** verpachten lassen.

Reflektanten wollen sich **baldigst** an mich wenden.

H. Brötje.

Amerikanisches
Pökelfleisch

ist momentan wieder sehr billig und angesichts der enorm hohen Preise für frisches Fleisch sehr zu beachten. Verkauf nur an Wiederverkäufer durch die direkte Importfirma **Herm. F. Behrends, Geestemünde.**

Prima ostfriesischer
Kümmelkäse

traf ein. **D. G. Lampe.**

Geräucherte **Aale**, feinste neue **Matjesheringe** à Stck. 15 ₰ empf. **D. G. Lampe.**

Verschiedene Borten, ein Glaskasten und andere Gegenstände billig zu verkaufen; 1 Kachelofen fürs Abholen.

Innerer Damm 6.

Osternburg. Billig zu verkaufen ein gut erhaltener starker **Drehtrahn.**
Gebr. Barkemeyer.

Osternburg. Zu verk. ein gut erhaltenes **Fahrrad.** Hermannstr. 7a.

Zu verk. eine **Ziege** mit Lamm. Artillerieweg 10.

Osternburg. Zu verk. eine güste **Quene** und eine fette **Kuh.**
D. Dählmann.

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 r. Part. u. Bild z. Ausw.

Verpachtung
einer
Köterei.

Edewecht. Am
Donnerstag, den 30. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr,
beabsichtigt der alte Köter **Johann Hülsmann** zu **Südedewecht** seine daselbst belegene

alte Köterei,

bestehend aus:
1. dem Wohnhause nebst Scheune, Schweinestall und dem 7 Sch.-S. großen Garten,
2. ca. 16 Sch.-S. hohes Roggenland auf dem Esch,
3. 2 Sch.-S. Sielland daselbst,
4. einem Moorkamp am Altenoytherdamm, worin ca. 10 Sch.-S. kultiviert,
5. ca. 2 Sch.-S. Bauland auf der Loge,
6. einer ca. 6 Jück großen Weide daselbst,
7. zwei Wiesen im Göhlen, groß ca. 6 Tagewerk,
8. einer Wiese am Osterschepserdamm bei der Aue, gr. 2 Tagewerk,
9. einer Wiese bei Ludw. Kramers Hause, groß ca. 7 Tagewerk,
10. einer kleinen dito daselbst,
11. einer Wiese im Brannen, groß 1½ Tagewerk,

mit Antritt des Wohnhauses auf den 1. Mai k. J. und der der Ländereien nach diesjähriger Ernte öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt zu verpachten.

Liebhaber wollen sich in der Wohnung des Verpächters versammeln.

H. Setje.

Wapeldorf. H. D. Bartels daselbst läßt am
Mittwoch, den 29. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
in **Mönnichs** Wirtshause zu Wapeldorf seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus einem gut erhaltenen Hause, Scheune, Torfschuppen, Garten, sowie **ca. 7 ha Ländereien**, guter Bonität,
mit Antritt zum 1. Mai 1904 öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Ed. Dethardt, Aukt.
Ovelgönne.

Immobilverkauf.

Frau Ww. Oltmanns in Hornmersiel beabsichtigt ihr hierselbst an der Nadorsterstraße belegenes, im besten baulichen Zustande befindliches

Wohnhaus

nebst **Stall, Einfahrt und Garten** mit Antritt zum 1. November d. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Termin angesetzt auf

Donnerstag, den 6. August cr., nachm. 6 Uhr,
im „Lindenhofe" hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Immobil paßt besonders für einen **Bierverleger,** da das Haus große, helle Keller hat und der Stall massiv und geräumig ist. Letzterer ließe sich auch mit wenig Unkosten als **Werkstatt** herrichten.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein
E. Memmen, Aukt.

Mein Bureau befindet sich jetzt
Markt 12 b, oben, neben der Großherzogl. Ersparungskasse.
Johs. Athing,
Rechtsanw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450,000 *M*, wünschen s. m. charaktervoll. Herren, wenn a. ohne Verm., z. verh. Bew. erf. näh. u. erhalt. Bild d. Bureau „Reform", Berlin S. 4.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen** sowie für **Suppen u. Saucen.**
MAIZENA
Feinstes Maismehl. — Gesetzl. geschützt. Leicht verdaulich und nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.
Seit 50 Jahren ist Durveas Maizena das Beste!

Wilh. Müller, Friedensplatz 3,
empfiehlt sich zur Anlage von
Kanalanschlüssen, Badeeinrichtungen, Gas- und Wasserleitungen.
Erneuerung von Wringwalzen umgehend.
Reparaturen aller Art prompt und billig.
Großes Lager in neuesten Gas- und Petroleumkochern.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft.

Nordenham. J. Schmidt, Nordenham, hat mich beauftragt, seine zu Atens belegene

Grundbesitzung,

in welcher seit langen Jahren Gastwirtschaft betrieben wird, mit Antritt 1. Mai 1904 unter der Hand zu verkaufen.

Die Grundbesitzung besteht aus einem Wohn- und Wirtschafts gebäude, einem Tanzsaal mit Bühne, einem Stall und großem schönen Garten. Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustande.

Zu jeder näheren Auskunft über Bierumsatz usw. bin ich gerne bereit.

Wilh. Sinram, Rechtsanw.

Verpachtung.

Westerstede. Die Vormünder des minderjährigen **Gust. Reinh. Deye** von **Edewecht**, Hausmann Gust. Thye zu Linswege und Hausmann G. Fittje zu Edewecht, lassen am
Sonnabend, den 1. Aug. d. J., nachm. 3 Uhr,
in **Grimms Wirtshause** zu **Edewecht** die sämtlichen diesen Herbst aus der Pacht fallenden

Ländereien

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre anderweitig verheuern.

E. Wettermann, Aukt.

Nachlaß-Auktion.

Osternburg. Die zum Nachlaß der Rentnerin Witwe **Cordes** hierselbst (Langenweg Nr. 12) gehörenden Mobilien rc., namentlich:

1 mahag. Sofa mit rotem Ripsbezug, 1 rund. Sofatisch, diverse Rohr- u. andere Stühle, 1 stummer Diener, Spiegel, 1 eich. Eckschrank, 1 esch. dito, 1 Kleiderschrank, 1 Schwarzw. Uhr, 1 rund. Wanduhr, Teppiche, Bilder, diverse Lampen, Torf- und Kohlenkasten, Gardinen und Rouleaux, 1 vollst. Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, div. Leinenzeug, 1 Petroleumkochmaschine, 1 zinn. Wärmflasche, 1 Nachttuhl, 1 Küchenschrank, Küchentische, Wasserbänke, Küchenborte, diverses Küchengerät, Blumentöpfe, 1 Tafelaufsatz, 1 Fliegenschrank, Handkörbe und was sich sonst vorfinden wird, sollen am

Donnerstag, den 30. Juli d. J., nachm. 2½ Uhr anfgd., in der „Harmonie" hierselbst

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

A. Bischoff, Aukt.

Alte Geige, Gartenbank, Tisch und 2 Stühle billig zu verk. Sonnenstr. 10.

Zu verkaufen eine **Kommode.** Ziegelhofstraße 15.

Haushalt-Wäsche wird gewaschen. Donnerschwee, Klävemannsstift 5 b.

Zu verk. ein fast neues **Plüschsofa.** Näheres Alexanderstr. 47.

Wer braucht Geld?

Auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Kaut., Hypothek, der schreibe sof. an **K. Schünemann, München** Nr. 66

Das **Härteste, Dauerhafteste** und auch **Schönste** für jeden **Flur-, Küchen- u. Trottoir-Belag** sind feine
Mosaikplatten
aus **dichtgesinterter Thonmasse.**
Muster-Ausstellung und Lager bei
F. Neumann, Oldenburg,
Alexanderstr. 7.
Baumaterialien-Handlung.

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste über **Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel** vom **Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer, Meß- und Marktreisende.**
Wilhelm Sonnenberg, Hamburg,
gr. Neumarkt 27.

Soeben erschienen:
Neue Wegekarte
Wilhelmshaven bis Oldenburg
für **Radfahrer** und **Touristen,**
auf Leinwand, in Taschenformat.
Preis 2 *M*.
Durch alle **Buchhandlungen** oder direkt franko von der Verlagsbuchhandlung **Gebrüder Ladewigs** in **Wilhelmshaven** zu beziehen.

Hahn. Kränklichkeitshalber beabsichtige ich meine von mir bewohnte

Stelle,

ca. 30 Scheffelsaat groß,
mit Antritt zu November oder Mai zu verkaufen.

H. Meyer.

J. G. Ahlrichs,

Inh.:
Ed. Wiepken & Th. Meiners,
Markt 2,
empfiehlt billigst
Kanalisations-Artikel,
als:
eiserne Röhren, Abzweige, Bogenknie, Geruchsverschlüsse, Haus- u. Hofsinkkasten, Regenrohrsinkkasten, Revisionskasten.

40 Zentner Ammerländisch. Speck,
Winterware, unübertroffene Qualität,
10 Pfd. 7,50 Mk.
Haarenstr. 31. Joh. Bremer.

Ca. 20 m **hölz. Staket** hat abzugeben Georgstraße 9.

Gerhard Bremer,
Teerprodukte en gros,
Oldenburg i. Gr., Wall. 6,
liefert billigst:
Stockholmer Teer
in ¼ und ½ Tonnen,
Ia braunen Holzteer,
Karbolineum, braun,
do. grau u. grün,
Kohlenteer.
Bürgerfelde. Spörgelsamen vorr., Ltr. 20 ₰. **Schmidt,** Grüner Wald.

Osternburg. In der Auktion für Ww. Cordes Erben hierf. am Donnerstag, den 30. Juli d. J., in der „Harmonie" hierf. kommen an zugebrachten Sachen noch mit zum Verkauf:
5 gebrauchte, gut erhaltene Sofas.
A. Bischoff, Aukt.

Waschtour mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Nadorst. Zu verkaufen
2 trächtige Schweine.
W. Schröder, Lütjeharms Stelle.

Die
„Bremer Nachrichten"
Organ für **amtliche Anzeigen** und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnirten Auflage von mehr als
28000 Exemplaren
und sind das bei Weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der **grossen Auflage** wegen sind die **„Bremer Nachrichten"** das **geeignetste Insertions-Organ**
für alle Anzeigen,
welche in Bremen und dessen Umgegend **einen grossen Leserkreis finden sollen.**
Insertionspreis à Zeile 25 ₰.
Abonnementspreis *M* 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern.
Exped. der „Bremer Nachrichten"
BREMEN.

Vermißt wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Teerschwefel-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts rc. à St. 50 ₰ in der **Hof-Apotheke.**

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt Deutsches Reichs-Patent. Es ist damit die sichere Gewähr geboten, daß dasselbe von segensreichem Erfolg ist. Ausführliche Broschüre *M*. 1,20.
R. Oschmann, Konstanz D. 128.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigt. neuen Federn d. Gust. v. Lustig, **Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Wardenburg. Zu verk. eine ganz nahe am Kalben stehende schw. **Kuh.**
J. Schmietenknop.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
16,870 Geldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar.
Hauptgewinn Mark
100,000.
Lose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
Graffs Glückskollekte
Berlin NW.
Perleberger Str. 63.

40 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir den oder die Täter, die unwahre und ehrverletzende Gerüchte über mich ausgesprochen und verbreitet haben, so anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.
Oldenburg, den 15. Juli 1903.
C. M. Drumm, Grenzaufseher a. D.
Alexanderchaussee 54.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg